

**Peter von Polenz-Preis der Gesellschaft für
Germanistische Sprachgeschichte (GGSG)
für die beste Nachwuchsarbeit auf dem Gebiet der
germanistischen Sprachgeschichte**

Die GGSG schreibt einen Förderpreis für die beste Dissertation auf dem Gebiet der germanistischen Sprachgeschichte aus.

Der Förderpreis wird in Erinnerung an den Sprachwissenschaftler Peter von Polenz (1928-2011) verliehen.

Der Preis soll in der Regel alle zwei Jahre verliehen werden und ist mit zunächst 1.000 Euro dotiert. Gestiftet wird das Preisgeld jeweils zur Hälfte vom Akademie-Verlag und der Gesellschaft für Germanistische Sprachgeschichte. Preisträger/innen erhalten für zwei Jahre beitragsfreie Mitgliedschaft in der GGSG sowie die Möglichkeit, die mit dem Peter von Polenz-Preis ausgezeichnete Arbeit kostenlos in der Reihe *Lingua Historica Germanica* im Akademie-Verlag zu publizieren.

Vorschlagsberechtigt sind die habilitierten Mitglieder der GGSG. Selbstbewerbungen sind nicht möglich. Die Arbeit **muss in deutscher Sprache abgefasst und mindestens mit der Note „magna cum laude“ (oder vergleichbar)** bewertet worden sein. Die Frist für die Einreichung ist jeweils der 30. April des Jahres der Preisverleihung. Die erste Preisverleihung ist für die vom 26. bis 28. September 2013 in Kassel stattfindende Jahrestagung der GGSG vorgesehen. Über die Vergabe entscheidet eine Jury.

Dem Vorschlag beizufügen sind:

- zwei Exemplare der Arbeit (im Manuskript oder in bereits gedruckter Form)
- eine thesenartige Zusammenfassung, in der vor allem die methodischen und theoretischen Grundlagen sowie Zielsetzung und Ergebnisse der Arbeit kurz skizziert werden
- eine kurze Begründung (ca. eine Seite) durch den/die Vorschlagende/n
- Kopien der Gutachten
- ein Lebenslauf
- und (soweit vorhanden) ein Verzeichnis sonstiger Schriften der/des für den Preis vorgeschlagenen.

Sämtliche Unterlagen sind als Ausdruck **und** in elektronischer Form einzureichen. Vorschläge für 2013 können bis 30. April 2013 an die Geschäftsstelle der Gesellschaft gerichtet werden unter:

Sekretär der GGSG e.V. Dr. Christian Braun
Karl-Franzens-Universität Graz, Institut für Germanistik, Universitätsplatz 3
A-8010 Graz
E-Mail: info@germanistische-sprachgeschichte.de

Andreas Nievergelt

Nachträge zu den althochdeutschen Glossen (2012)

Zusammenfassung: Der Gesamtbestand der althochdeutschen Glossen ist dank jüngster Neufunde innert Jahresfrist erneut angewachsen. Diese Entwicklung gibt der Glossenforschung Anlass, darüber nachzudenken, wie Nachträge und laufende Handschriftenlisten zu behandeln sind. Ein ungelöstes Problem stellt die systematische Erfassung von Farbstiftglossen dar. Der Beitrag listet die neu hinzugekommenen Funde auf, gibt die aktualisierten Gesamtzahlen an Glossenhandschriften und schliesst mit der Edition von Glossen (zur Hauptsache Griffel- und Farbstiftglossen) aus acht Handschriften.

Abstract: The total stock of Old High German glosses has increased again within the period of one year due to the latest finds of glosses. This development prompts the gloss researchers to ponder on methods of dealing with supplements and running manuscript lists. A problem which is still pending solution is the systematic registration of the crayon glosses. The present article contains a list of the newly added finds, provides updated numbers of manuscripts with glosses and concludes with a gloss edition (mainly scratched glosses and crayon glosses) from eight manuscripts.

Einleitung

2011 habe ich einen aktualisierten Überblick (Stand Juni 2011) über die Überlieferungslage der althochdeutschen Glossen gegeben¹. Ein Jahr später ist aufgrund von Neufunden in 20 Handschriften eine weitere Aktualisierung vorzunehmen. Für den Zuwachs zeichnen zum einen Griffelglossenfunde verantwortlich (Griffelglossen in 9 Handschriften). Die Prognosen aus der Griffelglossenforschung² scheinen sich zu bewahrheiten, dass auf diesem von der germanistischen Glossenforschung lange vernachlässigten Gebiet noch etliche Quellen zu entdecken sind. Zwei weitere Neufunde betreffen Farbstiftglossen. Neu hinzugekommen sind auch etliche Federglossen (9 Hand-

¹ A. Nievergelt, Zur gegenwärtigen Quellen- und Editionsfrage.

² B. Bischoff, PBB 52 (1928) S. 154; E. Glaser – A. Nievergelt, Griffelglossen, S. 218.

schriften). Ermittelt wurden sie in zwei Codices des 9. und in fünf Codices des 12. und 13. Jahrhunderts, daneben aber auch in Fragmenten des 7./8. und des 9. Jahrhunderts, ein Hinweis darauf, dass die Untersuchungen von Handschriften-Bruchstücken vielerorts hinter derjenigen ganzer Codices zurückstehen. Die seit Juni 2011 erhobenen Korpora sind zwar durchwegs klein, doch wächst mit ihnen die Verbreitung der althochdeutschen Glossierung merklich, indem auch 18 neue Glossenhandschriften zu verzeichnen sind.

Im vorliegenden Beitrag werden die Neufunde, mit knappen Angaben zu den Glossen, aufgelistet, die neuesten Zahlen zu den Handschriftenbeständen geboten (Anzahl der althochdeutschen und altsächsischen Glossen- und Griffelglossenhandschriften) und wird ein kritischer Blick auf das Arbeitsinstrument des Verzeichnisses der althochdeutschen und altsächsischen Griffelglossenhandschriften geworfen (Kapitel I.). Ein Teil der zu vermeldenden Neufunde (diejenigen Griffelglossen, die nicht in den Projekten zu den St. Galler Griffelglossen und zu den Canonesglossen behandelt werden³) wird anschließend zusammen mit den 2011 gemeldeten Griffelglossen zweier Handschriften (CIm 4564, CIm 14179) ediert (Kapitel II.). Der Beitrag schließt mit einer kurzen Auswertung der eigenen Neufunde sowie Überlegungen zu ihrer Bedeutung für die althochdeutsche Glossographie (Kapitel III.).

I. Die Quellenlage der althochdeutschen Glossen im Juli 2012

Als Zuwachs sind Feder-, Griffel- und Farbstiftglossen aus den folgenden 20 Handschriften zu verzeichnen:

Federglossen:

Leipzig, UB Fragm. lat. 430 (nicht in BStK und BStH; neue BStK-Nr. 384e): Ein gutes Dutzend ahd. Federglossen zu einem Paternosterkommentar. Entdeckt am 22. Juni 2009 von Christoph Mackert⁴. – Paris, BN Ms. lat. 7730 (nicht in BStK und BStH; neue BStK-Nr. 774z): 11 ahd. Federglossen zu Priscianus, Institutiones grammaticae. Entdeckt Ende Juli 2012 von Elke

³ Sieh A. Nievergelt, Zur gegenwärtigen Quellen- und Editionsfrage, S. 316-318 unter a) und c).

⁴ Sieh Ch. Mackert, Zur Fragmentsammlung der Leipziger Universitätsbibliothek. Edition der Glossen in ZDA durch Christoph Mackert und Hans Ulrich Schmid in Vorbereitung.

Krotz⁵. – Seligenstadt, Prälatur (Landschaftsmuseum), Fragm. (nicht in BStK und BStH; neue BStK-Nr. 1075): 3 ahd. Federglossen zu Boethius, De consolatione philosophiae. Entdeckt im Juni 2012 durch Rohini Jayatilaka⁶. – Falko Klaes hat im Juni und Juli 2012 ahd. Federglossen in den folgenden 6 Handschriften entdeckt⁷: Cambridge, Trinity College Library B.2.4 (nicht in BStK und BStH; neue BStK-Nr. 89a): 11 Federglossen zu Exodus, Leviticus, Deuteronomium. – Linz / Donau, Bundesstaatliche Studienbibliothek 481 (ehemals 41) (nicht in BStK und BStH; neue BStK-Nr. 386d): 1 Federglosse zu Exodus. – Oxford, Bodleian Library Ashmole MS. 1516 (nicht in BStK und BStH; neue BStK-Nr. 739e): 15 Kontextglossen zu Exodus, Leviticus, Deuteronomium. – Paris, BN lat. 12307 (nicht in BStK und BStH; neue BStK-Nr. 774y): 15 Federglossen zu Leviticus, Deuteronomium. – Reims, Bibliothèque Municipale 130 (nicht in BStK und BStH; neue BStK-Nr. 790a): 14 Federglossen zu Exodus, Leviticus. – Troyes, Médiathèques de l'agglomération troyenne Ms. 31 (nicht in BStK und BStH; neue BStK-Nr. 1074): 8 Federglossen zu Exodus, Leviticus, Deuteronomium. – Um keinen Neufund handelt es sich bei den „Glossen“ in Budapest, OSzK CLMAE 4 (neue BStK-Nr. 1063a)⁸.

Griffel- und Farbstiftglossen⁹:

*Stiftsarchiv St. Gallen, Cod. Fab. X (BStK-Nr. 172): 2 ahd. Farbstiftglossen zu Gregorius Magnus, Dialogi. – St. Gallen, Stiftsbibliothek 195 (nicht in BStK und BStH; neue BStK-Nr. 256ah): 2 ahd. Griffelglossen zu Liber Fer-

⁵ Mitteilung Elke Krotz, E-Mail vom 1. August 2012. Edition der Glossen durch Elke Krotz in Vorbereitung.

⁶ Mitteilung Rohini Jayatilaka, University of Oxford, E-Mail vom 9. Juli 2012. Die Publikation der Glossen erfolgt im Rahmen des Projekts „Boethius in Early Medieval Europe“ in der geplanten Edition des Gesamtkorpus der frühen Glossen zu Boethius, De consolatione philosophiae durch Malcolm Godden, Rohini Jayatilaka und Rosalind Love.

⁷ Mitteilung Rolf Bergmann und Stefanie Stricker, E-Mail vom 27. Juli 2012. Edition der Glossen durch Falko Klaes in Vorbereitung.

⁸ Diese noch nicht in BStK und BStH erfassten Federglossen, späta. – mnd. Sekundäreintragen zur Historia Apollonii sind als Sonderfall zu behandeln. Sie sind schon seit längerem bekannt. Im Rahmen einer 2011 durchgeführten interdisziplinären Untersuchung der Handschrift wurde ihr Charakter als Glossen erörtert, der begrifflich diskutabel ist, da die Eintragungen auf Bilder und nicht auf Texte Bezug nehmen. Sieh A. Nievergelt, Addimenta ioculatorum.

⁹ Die Glossen der mit * bezeichneten Handschriften werden in diesem Beitrag, in Kapitel II, ediert. Bei den restlichen Handschriften sind die Angaben zur Anzahl der Glossen als vorläufig zu behandeln.

randi diaconi ecclesiae Cartaginensis ad Reginum comitem. – St. Gallen, Stiftsbibliothek 213 (nicht in BStK und BStH; neue BStK-Nr. 256ai): Wenige eingeritzte ahd. Wörter mit noch ungeklärtem allfälligem Textbezug. – St. Gallen, Stiftsbibliothek 228 (nicht in BStK und BStH; neue BStK-Nr. 256aj): 1 ahd. Griffelglosse zu Isidorus, Sententiae. – St. Gallen, Stiftsbibliothek 230 (nicht in BStK und BStH; neue BStK-Nr. 256ak): 1 ahd. Griffelglosse zu Exzerpten aus Isidorus, Augustinus und Hieronymus. – *München, BSB Clm 6267 (BStK-Nr. 515 [II]): 1 ahd. Griffelglosse zu Augustinus, De civitate Dei. – *München, BSB Clm 6279 (nicht in BStK und BStH; neue BStK-Nr. 710ak): 2 ahd. Griffelglossen zu Gregorius Magnus, Moralia in Job. – *München, BSB Clm 6297 (nicht in BStK und BStH; neue BStK-Nr. 710al), 2 ahd. Farbstiftglossen zu Gregorius Magnus, Moralia in Job. – *München, BSB Clm 6302 (nicht in BStK und BStH; neue BStK-Nr. 710am): 1 (2?) ahd. Griffelglosse zu Pseudo-Isidorus, De ordine creaturarum. – *München, BSB Clm 9534 (BStK-Nr. 548): 2 (3?) ahd. Griffelglossen zur Bibel, 2. Samuel und 1. Könige. – Zürich, ZB Ms. C 69 (nicht in BStK und BStH; neue BStK-Nr. 1019i): 2 ahd. Griffelglossen zur Bibel, Makka-bäer.

Die Anzahl der althochdeutschen und altsächsischen Glossenhandschriften

Der Gesamtbestand ist seit Juni 2011 um 17 Handschriften angewachsen. Die Zahl erhöht sich weiter um vier Handschriften auf 21, weil seit 2005 Einzelhandschriften und nicht mehr Codices gezählt werden (siehe auch im folgenden Kapitel): Eine Glossenhandschrift kommt hinzu, indem sich die neuentdeckte Glosse im Codex Clm 6267 (BStK-Nr. 515) in einer anderen Einzelhandschrift befindet als die bisher bekannte Federglosse (neu: BStK-Nr. 515 [I] und BStK-Nr. 515 [II]). Auf mehrere Einzelhandschriften verteilen sich auch die Glossen der folgenden drei Codices, weshalb auch hier drei zusätzliche Glossenhandschriften zu zählen sind¹⁰: Basel, ÖBU F. III. 15c (bisher: BStK-Nr. 31; neu: BStK-Nr. 31 (I) (Gll. zu Isidorus, Synonyma) und BStK-Nr. 31 (II) Gll. zu Basileios, Admonitio)¹¹; St. Gallen, Stiftsbibliothek 2 (bisher: BStK-Nr. 256j; neu BStK-Nr. 256j (I) (Gll. zu Numeri und Deute-

¹⁰ Ich danke Prof. Dr. Rolf Bergmann und Prof. Dr. Stefanie Stricker für die Angaben zu den neuen BStK-Nummern.

¹¹ Zu den zwei Einzelhandschriften vgl. CLA 7, 845, S. [2] und 846, S. [3]. Zu den Glossen siehe unten in diesem Beitrag.

ronomium) und BStK-Nr. 256j (II) (Gll. zu Apostelgeschichte und Passio Beati Clementi)¹²; Wien, ÖNB Cod. 808 (bisher: BStK-Nr. 957i; neu: BStK-Nr. 957i (I) (Gll. zu Isidorus, De ecclesiasticis officiis) und BStK-Nr. 957i (II) (Gll. zu Alcuinus, Epistola ad Arnonem). Hinzu kommt überdies die Handschrift Budapest, OSzK CLMAE 4 (neue BStK-Nr. 1063a), während eine bereits 1985 erfasste Handschrift, die ich 2011 irrtümlich als neue hinzuzählte, abzuziehen ist¹³. Somit erhöht sich die Gesamtzahl an Glossenhandschriften um 21 und beträgt zum aktuellen Zeitpunkt 1.380 Handschriften, also 71 mehr als noch die dem BStK von 2005 zugrunde gelegte Zahl¹⁴.

Die Anzahl der althochdeutschen und altsächsischen Griffelglossenhandschriften

Die althochdeutschen und altsächsischen Griffelglossenhandschriften werden in einer laufenden Liste erfasst. Diese Liste geht auf Elvira Glaser zurück, die 1996 ein erstes Verzeichnis aller damals bekannten althochdeutschen Griffelglossenhandschriften erstellte¹⁵. Das Verzeichnis (im Folgenden GV) ist seither mehrmals, 2004, 2009 und 2011¹⁶, ergänzt worden. Eine Gesamtliste entsteht unter der Leitung von Oliver Ernst online seit März 2011¹⁷. Die Anzahl an Griffelglossenhandschriften ist von Interesse für die Stellung der Griffelglossierung innerhalb der volkssprachigen Glossenüberlieferung, wo sie anerkanntermaßen, insbesondere in der frühen Zeit, eine wichtige, im 8. Jahrhundert vielleicht sogar führende Rolle spielt.

BStK und GV sind direkt aufeinander bezogen, mit zwei Unterschieden im Aufbau. Ein anfänglicher Unterschied wurde beseitigt, ein neu entstandener besteht fort. Handschriften mit altsächsischen Glossen, die in BStK mit-

¹² Siehe A. Nievergelt, Zur gegenwärtigen Quellen- und Editionsfrage, S. 313.

¹³ BStK-Nr. 256h (St. Gallen, Stiftsbibliothek 915). Vgl. A. Nievergelt, Zur gegenwärtigen Quellen- und Editionsfrage, S. 311 und Anm. 17, 313.

¹⁴ Vgl. BStK 1, S. 84.

¹⁵ Verzeichnis der althochdeutschen Griffelglossenhandschriften, in E. Glaser, Frühe Griffelglossierung, S. 53–63, mit Angaben zu Provenienz und Alter der Handschrift, zum glossierten Text sowie zur Edition der Glossen.

¹⁶ E. Glaser – A. Nievergelt, Althochdeutsche Griffelglossen, S. 121–123, mit Angaben zu Provenienz und Alter der Handschrift, zum glossierten Text sowie zur Edition der Glossen. Nur die neu hinzugekommenen Handschriften; E. Glaser – A. Nievergelt, Griffelglossen, S. 220f. Vollständige Auflistung der Handschriften mit althochdeutschen und altsächsischen Griffelglossen, ohne weiterführende Angaben; A. Nievergelt, Zur gegenwärtigen Quellen- und Editionsfrage, S. 312f., nur die dazugekommenen Handschriften, ohne weiterführende Angaben.

¹⁷ <http://de.althochdeutscheglossen.wikia.com/wiki/Griffelglossenhandschriften>.

berücksichtigt sind, wurden 1996 in GV zunächst ausgeklammert. Seit 2009 werden die altsächsischen Griffelglossenhandschriften (heute 3 Hss.) in GV mitgeführt. Neuerdings unterschiedlich ist die Praxis der Handschriftenzählung. GV wurde 1996 nach den damaligen Grundsätzen angelegt, Codices zu zählen. In BStK wurde 2005 eine neue Definition von Glossenhandschrift eingeführt und dazu übergegangen, ursprünglich selbständige Handschriften und nicht mehr die heutigen, oft aus mehreren Handschriften zusammengesetzten Codices zu zählen¹⁸. GV ist dahingehend noch nicht umgearbeitet worden und verzeichnet als Einheiten weiterhin ganze Codices beziehungsweise Bibliothekssignaturen. So wurde beispielsweise die Handschrift Wien, ÖNB Cod. 808, deren Griffelglossen sich auf zwei Einzelhandschriften verteilen¹⁹, bei ihrer erst 2011 erfolgten Aufnahme in GV noch nach altem Modus nur einmal gezählt. Allerdings wurde auch in BStK nicht immer konsequent verfahren, weshalb die Autoren in klaren Fällen gegenwärtig mit der Vergabe weiterer differenzierter Nummern nachbessern²⁰. Dass zwischen GV und BStK uneinheitliche Vorgehensweisen herrschen, ist gewiss nicht ideal und erfordert wohl seitens des GV nächstens eine Anpassung. Die daraus erwachsenden Differenzen in der Handschriftenzählung dürften zahlenmäßig jedoch nicht allzu stark ins Gewicht fallen.

Ein ungleich größeres Problem bei der Zählung von Griffelglossenhandschriften stellt sich in der Abgrenzung der Griffeltechnik von der Farbstifttechnik. Farbstiftglossen wurden bislang sowohl im Rahmen der Griffelglossenforschung als auch der Federglossenforschung bearbeitet; ihre Erforschung besitzt noch keine eigenen Methoden. Durch uneinheitliche Beurteilung, Beschreibung und Bezeichnung in der Fachliteratur sind die Verhältnisse zwischen Griffel- und Farbstiftglossen verdunkelt. Tatsächlich ist auch der paläographische Befund oft nicht eindeutig. Verblasste Farbstiftglossen können wie Griffelglossen, verschmutzte Griffelglossen oder verblasste Federglossen wie Farbstiftglossen aussehen²¹. In GV von 1996 wurden Farbstiftglossenhandschriften nicht aufgenommen²², so auch nicht der als Rötelglossen tragend gemeldete Clm 14364. Obwohl einige von

¹⁸ BStK I, S. 73-84.

¹⁹ Sieh A. Nievergelt, *Pfiff und Gesang*, S. 2-4.

²⁰ Sieh oben im Kapitel „Die Anzahl der althochdeutschen und altsächsischen Glossenhandschriften“.

²¹ A. Nievergelt, *Farbstiftglossen*, S. 233-235 und Anm. 9.

²² E. Glaser, *Frühe Griffelglossierung*, S. 53.

dessen Glossen im Nachhinein als Griffelglossen bestimmt wurden²³, ist die Handschrift bis heute noch nicht in GV zu finden. Umgekehrt hat die Identifikation zweier „Griffelglossen“ im Clm 3747 als Farbstiftglossen²⁴ noch nicht dazu geführt, die Handschrift aus GV zu entfernen. Rechtfertigen lässt sich das mit dem Hinweis darauf, dass das Problem nicht mit einer schnellen Bereinigung anfallender Fälle, sondern nur in einer durchgehenden Überprüfung der einschlägigen Glossenbestände in den Griff zu bekommen ist, ein Vorhaben, in dessen Zug auch die Erstellung eines Verzeichnisses der Farbstiftglossenhandschriften an die Hand zu nehmen wäre²⁵.

GV sollte in nächster Zeit also konzeptuell überdacht werden. Zum aktuellen Zeitpunkt ist das Verzeichnis folgendermaßen zu ergänzen: In Sprachwissenschaft 36 (2011) S. 313 habe ich irrtümlich eine Handschrift dazugezählt, die bereits 2009 in GV aufgenommen war: St. Gallen, Stiftsbibliothek 183 (BStK-Nr. 197)²⁶. Die S. 313 angegebene Gesamtzahl ist deshalb nach 146 zu korrigieren. Seit Juni 2011 neu dazugekommen sind 9 Handschriften mit Griffelglossen und 2 Handschriften mit Farbstiftglossen. Die Anzahl der Handschriften mit althochdeutschen und altsächsischen Griffelglossen beträgt damit – nach GV-Zählung – zum aktuellen Zeitpunkt 155²⁷.

II. Edition von althochdeutschen Glossen aus acht Handschriften

Im Folgenden werden neugefundene, althochdeutsche Glossen aus acht Handschriften ediert (Unterkapitel 1-8): 1. St. Gallen, Stiftsarchiv Cod. Fabariensis X (BStK-Nr. 172), 2. Clm 4564 (BStK-Nr. 482), 3. Clm 6267 (BStK-Nr. 515 [II]), 4. Clm 6279 (nicht in BStK; neue BStK-Nr. 710ak), 5. Clm 6297 (nicht in BStK; neue BStK-Nr. 710al), 6. Clm 6302 (nicht in BStK; neue BStK-Nr. 710am), 7. Clm 9534 (BStK-Nr. 548), 8. Clm 14179 (BStK-Nr. 568). Die Präsentation erfolgt nach den in Sprachwissenschaft 36 (2011) S. 318f. formulierten Richtlinien. Die Artikel sollen den modernen Editionsstandards gerecht werden (etwa die paläographische Kommentierung betreffend), dennoch aber möglichst knapp gehalten sein (die sprachliche und glossierungsfunktionale Analyse betreffend). Ziel ist es, die Neufunde

²³ A. Nievergelt, *Farbstiftglossen*, S. 235, Anm. 9.

²⁴ Ebenda.

²⁵ Zu einer vorläufigen Liste sieh A. Nievergelt, *Farbstiftglossen*, S. 236.

²⁶ E. Glaser – A. Nievergelt, *Griffelglossen*, S. 220.

²⁷ Die in BStH I, S. 236 zusammengetragene und höchst vorläufige Zahl von 17 Farbstiftglossenhandschriften kann um 2 Handschriften auf 19 angehoben werden.

der Forschung baldmöglichst in einer Form zugänglich zu machen, die weiterführende Untersuchungen zulässt²⁸.

Ursprünglich plante ich, im vorliegenden Beitrag auch Nachträge aus den Handschriften Basel, ÖBU F. III. 15c (BStK-Nr. 31) und Clm 21525 (BStK-Nr. 677) zu veröffentlichen²⁹. Die dafür durchgeführten neuesten Autopsien förderten aber unerwartet große Mengen an nachzutragenden Griffelglossen zu Tage, weshalb ihre Edition in anderem Rahmen zu erfolgen hat. Die beiden Einzelhandschriften in Basel, ÖBU F. III. 15c enthalten insgesamt rund 200, der Clm 21525 ca. 100 althochdeutsche Griffelglossen. Im Fall der Basler Handschrift, wo die Glossen bei neuzeitlichen Nachzeichnungsversuchen gravierend beschädigt wurden, werden umfangreiche Entzifferungsarbeiten erforderlich sein³⁰.

²⁸ Ich danke an dieser Stelle den Leitern der Handschriftenabteilungen der Bayerischen Staatsbibliothek München und des Stiftsarchivs St. Gallen herzlich, dass ich die Handschriftenoriginalen einsehen durfte. Ebenfalls danke ich allen, die mir in manchen Gesprächen wertvolle Hinweise geben konnten: Prof. Dr. Carmen Cardelle de Hartmann, Prof. Dr. Heinrich Tiefenbach, Dr. Birgit Ebersperger, Dr. Roland Schuhmann, Dr. des. Luzius Thöny, Dr. Niels Bohnert und den Teilnehmern des Arbeitsgesprächs zur Historischen Lexikographie, 13. – 15. 4. 2012 in Bullay.

²⁹ Zu unveröffentlichten Glossen in Basel, ÖBU F. III. 15c und im Clm 21525 siehe E. Glaser – A. Nievergelt, Althochdeutsche Griffelglossen, S. 122, 125.

³⁰ Siehe H. Meritt, Old High German Scratched Glosses, S. 234, Anm. 75. – Auch weitere Handschriften aus Fulda, die heute in der ÖBU Basel aufbewahrt werden, tragen Griffel-eintragungen: Basel, ÖBU F. III. 15a: Einritzungen außen auf dem Pergamentumschlag lateinisch (Vorderseite deutlich, Hinterseite schwach), dazu auf der Vorderseite deutscher PN **RATGART** (CLA 7, Nr. 842, S. [2] gibt **RATGART**, zieht aber auch **RATGARI** in Betracht. Der letzte Buchstabe ist aber genau gleich wie der dritte. In B. Bischoff, Katalog, I, S. 60 fehlt er irrtümlich [„**RATGAR**“]). – Basel, ÖBU F. III. 15b: in Teil I (1. Hälfte 8. Jh.) fol. 1r, Z. 14, Griffel-eintrag über **restat – cer...**, mit spitzem Griffel in eckiger Schrift; fol. 14r, Z. 24, über **misimbria** beginnend bis in den Blattrand hinaus längere Griffel-eintragungen, die ich nur in Teilen und nicht sinnvoll entziffern konnte. In Teil II (1. Viertel 9. Jh.) fol. 37v, m. u., längere, in Teilen lesbare lat. Einritzung 9. Jahrhundert (siehe B. Bischoff, Katalog, I, S. 61), in 7 Zeilen, wovon die ersten drei mit Griffel vorliniert wurden. – Basel, ÖBU F. III. 15c: In Teil II (2. Viertel 9. Jh. in Fulda) mehrmals der PN **sahsrih** eingeritzt (fol. 15v, m. u., darüber wohl ein zweites Mal; in Majuskeln fol. 24v, m. u.); Teil III (2. Viertel 9. Jh. in Mainz) fol. 34r, m. o. und fol. 41v, m. o. mit stumpfem Griffel 1 bzw. 2 Einträge, die ich nicht lesen konnte. – Basel, ÖBU F. III. 15f: Wenige Griffelglossen, die ich nicht lesen konnte. fol. 2va, Z. 19, über **uocabulum – .u.**; fol. 2va, Z. 20, m. l. **..exspir / ta..** (lat.); fol. 4rb, Z. 14, über **frigidus – (...).art.co**; fol. 5ra, Z. 16, über **conuexa – caf.ri (...).mae.**; fol. 5r, m. u. eingeritztes Alphabet. – Basel, ÖBU F. III. 15l: Wenige Griffelglossen. Die Eintragungen fol. 1r, Z. 13, über **substantia uero – eegsaner** und fol. 1v, Z. 17, über **primum aeterna – ?errec** sind vielleicht volkssprachig, aber die Lesungen sind zu unsicher. Ein paar lateinische sind lesbar: fol. 1v, Z. 19, über **cannis – quo**; fol. 3r, m. u. **uenerabili**; fol. 15r, Z. 4, über **et – quod**; fol. 20v, kopfständig (?) **ntatis**. Nicht lesen konnte ich die Glossen fol. 1r, Z. 10, über **genitus et**; fol. 1r, Z. 18, über **diuisiones**; fol. 3r im Textfeld ein Schriftzug mit

1. St. Gallen, Stiftsarchiv Cod. Fabariensis X (BStK-Nr. 172)

Zur Handschrift verweise ich auf die wenigen Beschreibungen³¹. Die in der 1. Hälfte des 9. Jahrhunderts³² in Pfäfers entstandene Handschrift ist seit 1950 als althochdeutsche Glossen tragend bekannt durch die Veröffentlichung eines Hinweises von B. Bischoff auf eine Federglosse³³. Nach neuester Autopsie³⁴ enthält die Handschrift in einer Reihe von Griffel- und Farbstifteinträgen 2 ahd. Farbstiftglossen (Glossen 1 und 2). Diese sind gut lesbar und stammen zusammen mit einer nicht vollständig gelesenen weiteren Eintragung³⁵ von demselben Instrument, einem Schwarzstift. Auf den digitalisierten Aufnahmen sind die beiden Glossen online einzusehen und hier ebenfalls gut erkennbar³⁶.

Althochdeutsche Schwarzstiftglossen

1. fol. 59r, Z. 6, *infestum* – *erbalhtan*

(5) Fulgentius *episcopus* qui *utricolensi ecclesie praeerat regem crudelissimum* / (6) *totilam infestum*³⁷ omnimodo habebat (Gregorius Magnus, Dialogi III, Kap. 12, 2; SC 260, S. 296, 7) ‘Fulgentius, der der Utricolenser Kirche vorstand, hielt den sehr grausamen König Totila in mancher Hinsicht für aggressiv’.

Die Schwarzstiftglosse steht interlinear über *infestum*. *h* und 2. *a* sind nur schwach sichtbar. **erbalhtan**: Akk. Sg. M. st. flekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *erbelgen* [*irbelgen*] ‘in Zorn geraten’ – AWB I, Sp. 868-870; GSp III, Sp. 104; StWG, S. 45; SchG I, S. 292, EWA I, Sp. 529f., RSV I, S. 7.

großen Buchstaben **fa.ra** (am Ende *a-a*). fol. 20v (Hinterseite des Pergamentumschlags), mit stumpfem Griffel dreizeilige geheimschriftliche (?), mir unverständliche Eintragung (lat. Buchstaben und Neumen gemischt?), die wegen der anderen Griffel-eintragungen auf fol. 20v vielleicht auch kopfständig aufzufassen ist. (fol. 20v ist kopfständig ein kleines Gesicht gezeichnet.)

³¹ A. Bruckner, *Scriptoria* I, S. 83f.; H. Hoffmann, *Buchkunst und Königtum*, Textband, S. 341f.; BStK I, S. 460f.

³² Nach A. Bruckner, *Scriptoria* I, S. 84 im frühen 9. Jahrhundert.

³³ W. Stach, *Mitteilungen*, S. 13; die Glosse ist ediert bei H. Mayer, *Althochdeutsche Glossen*, S. 31. Siehe auch AWB IV, Sp. 378.

³⁴ Autopsie 23. 12. 2011, 11. 5. 2012.

³⁵ fol. 56v, Z. 2. Siehe unter „Weitere Griffel- und Farbstifteintragungen“.

³⁶ Glosse 1: www.e-codices.unifr.ch/de/ssg/0010/59r;
Glosse 2: www.e-codices.unifr.ch/de/ssg/0010/63r.

³⁷ Ed. *infensum*.

2. fol. 63r, Z. 3, *condiscendimus* – **ebanodolemes**

(1) ... Ualde enim difficile / (2) est ut lingua secularium mentem non inquinat quam tangit Quia dum ple/ (3) rumque eis ad quedam loquenda **condiscendimus** (Gregorius Magnus, Dialogi III, Kap. 15, 16; SC 260, S. 324, 130) 'Es ist nämlich sehr schwierig, dass die Sprache der Laien den Geist nicht besudelt und anfasst, denn **wir lassen uns** doch sehr oft zu ihnen **herab**, um gewisse Dinge zu bereden'.

Die Schwarzstiftglosse deutlich lesbar interlinear über dem Lemma eingetragen.

ebanodolemes = *ebano dolemes*. **ebano**: Adv. ahd. *ebano* 'gleich', 'entsprechend' – AWB III, Sp. 19f.; GSp I, Sp. 96f.; StWG, S. 115; SchG II, Sp. 346; EWA II, Sp. 936. **dolemes**: I. Pers. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *dolēn* 'dulden', 'ertragen' – AWB II, Sp. 591-594; GSp V, Sp. 133f.; StWG, S. 104, SchG II, S. 246, RSV II, S. 208f.; EWA II, Sp. 714-717.

Sprache und Funktion der Glossen

Der Lautstand der Glossen weist nicht deutlich auf einen bestimmten Dialekt. Eintragung in zeitlicher Nähe zur Handschrift (1. Hälfte 9. Jahrhundert) auf alemannischem Gebiet ist wahrscheinlich, aber nicht zu sichern. /b/ ist im Anlaut und intervokalisches unverschoben, /g/ vor /t/ erscheint mit <h> als Frikativa. -an des st. flekt. Akk. Sg. M. der Adjektive ist die ältere Endung, die noch im 9. Jahrhundert fest ist³⁸. er- für ar-, ir- taucht schon im 8. Jahrhundert auf³⁹. Ob die zweiteilige Form in Glosse 2 eine Vorstufe der Präfixbildung darstellt, ist anhand nur eines Belegs nicht zu beantworten. Mit den Glossen werden zwei Textwörter grammatisch und im inhaltlichen Kontext erschlossen.

Weitere Griffel- und Farbstifteintragen:

Unidentifizierte Einritzungen: fol. 12v, Z. 8, über *uoluntatem*; fol. 12v, Z. 14, über *uero*; fol. 22r, Z. 7, über *rumor*; fol. 22r, Z. 14, über *successerat*; fol. 46v, Z. 1, über *ita construite* – **muni.**; fol. 46v, Z. 8, über *subleuatus*; fol. 53r, Z. 25, unter *incipit liber*; fol. 53ra, Z. 22, neben *monacho* – **.nim**; fol. 68r, Z. m. u. **v..a loci. ei.a**; fol. 69r, Z. 1, über *matrimonio*; fol. 70v, Z. 1, über *admirationem* – **na** (über -tio-); fol. 71r, Z. 21, über *notuerunt*; fol. 71r, m. u. – *Unidentifizierte Farbstifteintragung*, vielleicht von der Hand des Glossators: fol. 56v, Z. 2, über *exopto* **v.uolo.** –

³⁸ BRG § 248, Anm. 2, S. 220.

³⁹ In der althochdeutschen Benediktinerregel ist es regelmäßig. BRG § 75 und Anm. 1, S. 76f.

Textkorrektur: fol. 22v, Z. 15, intl. **qui p.** – *Kritzeleien*: fol. 36r, Z. 17, intl.; fol. 37v, m. l. gedrehtes <A>; fol. 69r, m. u.; fol. 71r, Z. 14, über *uirginum*. – *Eingeritzte Alphabete*: fol. 53r, m. o. Alphabet aus Majuskeln A – H; fol. 93, m. o. Alphabet a – k⁴⁰.

2. München, Bayerische Staatsbibliothek Clm 4564 (BStK-Nr. 482)

Zur Handschrift verweise ich auf die vorliegenden Beschreibungen⁴¹. Entstanden ist sie entweder in der Benediktinerabtei Benediktbeuren, oder aber im Frauenkloster Kochel⁴². Während die Kocheler These in der aktuellen Forschung einigen Zuspruch findet⁴³, stammt der Codex nach G. Glauche „sicher aus dem eigenen Skriptorium“ (Benediktbeuren)⁴⁴. Sich widersprechende Äußerungen liegen auch zur Datierung vor. Die Handschrift wird, insbesondere auch in der jüngeren Literatur, fast allorts mit der Angabe „8./9. Jahrhundert“ versehen⁴⁵. B. Bischoff bestimmt sie jedoch als nach der jüngsten Schreiberhand zu schließen „erst im zweiten oder dritten Jahrzehnt des IX. Jahrhunderts geschrieben“⁴⁶. Die Datierung ist unter anderem ausschlaggebend auch dafür, inwieweit mit dem Clm 4564 einer der ältesten Textzeugen des Winterteils von Alanus de Farfas Homiliar überliefert ist⁴⁷.

⁴⁰ fol. 1r stehen mehrere Alphabete als Federproben.

⁴¹ Catalogus I, 2, S. 208; Catalogus, III, SN 1, S. 101f.; B. Bischoff, Schreibschulen, I, S. 41; B. Bischoff, Katalog, II, S. 228, Nr. 2972; K. Bierbrauer, Die vorkarolingischen und karolingischen Handschriften, Textbd., Nr. 88, S. 50f.; BStK, II, S. 984f. Zum bemerkenswerten Initialenschmuck siehe K. Bierbrauer, Ornamentik, S. 104f., Taf. 22.7-9, 23.1-4, 24.1, 24.7; K. Holter, Buchschmuck, S. 103f., Abb. 56; K. Bierbrauer, Die vorkarolingischen und karolingischen Handschriften, Tafelbd., Abb. 173-174.

⁴² Siehe die Überlegungen in B. Bischoff, Schreibschulen, I, S. 27.

⁴³ Vgl. S. El Kholi, Lektüre in Frauenkonventen, S. 18; F. Sepp – B. Wagner – S. Kellner, Handschriften und Inkunabeln, S. 348. In MBK Erg. Bd. 1, S. 405 ist der Codex als Kocheler Handschrift aufgeführt, in MBK Bd. 3 S. 146 noch nicht.

⁴⁴ Catalogus, III, SN 1, S. VIII.

⁴⁵ B. Bischoff, Katalog, II, S. 228; Catalogus, III, SN 1, S. VIII; Catalogus I, 2, S. 208.

⁴⁶ B. Bischoff, Schreibschulen, I, S. 26; wohl der Grund, weshalb die Handschrift nicht in CLA aufgeführt ist. (Vgl. zudem die Datierung bei R. Grégoire, Homélieires liturgiques, S. 135 in die 2. Hälfte des 9. Jahrhunderts.)

⁴⁷ Alanus de Farfa starb 769/770. Vgl. S. El Kholi, Lektüre in Frauenkonventen, S. 18. Zur Überlieferung und zum Aufbau des Homiliar im Clm 4564 siehe R. Grégoire, Homélieires liturgiques, S. 135-162.

Die Glossen

Die Handschrift ist seit 1950 bekannt als althochdeutsche Glossenhandschrift durch den bei W. Stach veröffentlichten Hinweis B. Bischoffs auf eine althochdeutsche Federglosse des 10. Jahrhunderts (Glosse a)⁴⁸. Nach neuesten Autopsien⁴⁹ enthält die Handschrift zusätzlich 1 ahd. Federglosse (Glosse b) sowie 8 ahd. Griffelglossen (Glossen 1-8), zu denen vielleicht eine weitere, unklare Eintragung (Glosse 1*) hinzukommt. Sämtliche identifizierten volkssprachigen Glossen stehen interlinear. Auf die Neufunde habe ich 2011 hingewiesen⁵⁰. Die Handschrift enthält eine Reihe weiterer Griffelglossen wie lateinische Glossen (Glossen L1-L5), einen lateinischen Schreibvers, Neumen, Alphabete, Akzente, Zeichnungen sowie marginale und interlineare Eintragungen und Kritzeleien unbekannter Funktion (siehe unten bei „Weitere Griffelglossen“). Zu vermerken sind auch einige lateinische interlineare und marginale, zeitgenössische und spätere Federeintragungen, die zur Hauptsache aus Textverbesserungen bestehen.

Die althochdeutschen Griffelglossen

Bei den althochdeutschen Griffelglossen (Glossen 1-8) handelt es sich um über die Handschrift verstreute, sporadische Einzeleinträge ohne erkennbaren paläographischen Zusammenhang mit anderen Glossen, mit Ausnahme der Glossen 4 und 5, unsicher auch 6, auf kleinem Raum (fol. 140), die höchstwahrscheinlich vom selben Griffel stammen. Zwei (drei?) von ihnen (Glossen 4, 5, vielleicht auch 1*) bilden Doppelglossierungen mit lateinischen Griffelglossen von einem anderen Instrument und von anderer Hand (L2, L3, L4). Glosse 3 ist paläographisch möglicherweise zu einer weiteren lateinischen Griffelglosse (Glosse L5) zu stellen; vielleicht gehört auch Glosse 6 hierzu. Die Glossen 1, 2, 7 und 8 stehen innerhalb sämtlicher Griffelglossen isoliert. Die eintragungstechnische Qualität der Griffelglossen ist sehr gut. Mit Ausnahme von Glosse 8, die nur in Teilen gelesen werden konnte, sind die Glossen kräftig eingetragen und gut lesbar. Einige Entzifferungsschwierigkeiten bereitet Glosse 5, da sie auf derselben Stelle wie eine lateinische Griffelglosse (Glosse L2) steht.

⁴⁸ W. Stach, *Mitteilungen*, S. 14; die Glosse ist in H. Mayer, *Althochdeutsche Glossen*, S. 68f. ediert.

⁴⁹ 15./16. 6. 2011, 24.-26. 4. 2012.

⁵⁰ A. Nievergelt, *Zur gegenwärtigen Quellen- und Editionsfrage*, S. 312f., 318, Anm. 65.

Die althochdeutschen Griffelglossen

1. fol. 44r, Z. 5, *commentum* – **urhaf**

(4) ... Unde **com/** (5) **mentum** impium sua ratione destruitur (Leo Magnus, Sermo 27, Kap. 3; CCSL 138, S. 135, 78) ‘Deshalb wird das gottlose **Lügen-gespinst** durch seine eigene Argumentationsweise zunichte gemacht’.

Die Glosse mit stumpfem Griffel gut lesbar intl. über *-mentu-* von *cōmentum* eingedrückt.

urhaf: Nom. Sg. st. M. N. (?) ahd. *urhaf* ‘Erfindung’, ‘Ersonnenes’, im Textzusammenhang ‘Anmaßung, Überheblichkeit (die Zukunft voraussagen zu können)’. Verbalableitung aus st. V. ahd. *irheven*, *irheffen* ‘emporheben’, ‘gären’ – AWB IV, Sp. 771-776; GSp IV, Sp. 818-822; StWG, S. 273; SchG IV, S. 212f; EWA IV, Sp. 879. Zur Bedeutung ‘überheblich machen’ siehe AWB IV, 6, Sp. 774. Vgl. auch st. M. N. ahd. *urhab* ‘Sauerteig’, ‘Beweggrund’ – GSp IV, Sp. 824; StWG 681; SchG X, S. 295f.⁵¹

2. fol. 134r, Z. 6, *cura* (*uulnerum*) – **hei**

(5) ... quan/ (6) to austerior **cura** uulnerum tanto medicinae salubrior⁵² / (7) peccatorum (Pseudo-Augustinus, Sermo 145; PL 39, Sp. 207f) ‘Je strenger die **Pflege** der Wunden, desto heilsamer die Arzneien gegen die Sünden’.

Die Glosse gut lesbar über *-a* von *cura* mit stumpfem Griffel kräftig ins Pergament eingedrückt. *e* und *i* sind verbunden.

hei: Gekürztes Subst. ahd. *hei/* ‘Heilbehandlung’, wozu Wörter wie st. F. ahd. *heilī*, *heilida*, *heilunga*, *heilnussida* ‘Heilung’ – AWB IV, Sp. 834-837, 842-844⁵³ in Betracht zu ziehen sind.

3. fol. 137v, Z. 6, *labefactabit* – **pifalta**

(5) ... et munitio/ (6) nes eius nulla spiritalium nequitiarum **labefactabit** inclusio (Leo Magnus, Sermo 39; CCSL 138A, S. 213, 44) ‘Und keine Täuschung durch geistige Bosheiten **wird** seine Befestigungen **zum Einsturz bringen**’.

Die Glosse mit spitzem Griffel einwandfrei lesbar über *-actabit* von *labefactabit* eingeritzt.

pifalta: 3. Pers. Sg. Ind. Prät. sw. V. ahd. *pifellen* [*bifellen*] ‘(ins Verderben) stürzen’, ‘zu Fall bringen’ – AWB III, Sp. 725f.; GSp III, Sp. 467; StWG, S.

⁵¹ Zum grammatischen Wechsel zu *heffen* siehe BRG § 102, S. 103.

⁵² Ed. *est salubrior*.

⁵³ Zur Wortfamilie siehe J. Splett, *Althochdeutsches Wörterbuch*, Bd. I, 1, S. 369-372.

146; SchG III, S. 109; RSV I, S. 38; EWA III, Sp. 146. Auffällig ist die grammatische Inkongruenz zwischen Lemma und Interpretament. Wurde lat. *-abit* mit *-auit* verwechselt?

Die Zweifachglossierungen 1*, 4, 5 – L2, L3, L4

Auf fol. 140r treffen eine volkssprachige und eine lateinische Glossierung aufeinander, wobei es zu drei eigenartigen Doppelglossierungen kommt. Beide mit spitzen Griffeln eingetragen, unterscheiden sich die zwei Eintragungsschichten in der Schrift (die der volkssprachigen Glossen locker und energisch, diejenige der lateinischen akkurat und steif). Eine vierte lateinische Griffelglosse auf fol. 140r (Glosse L1) steht ohne Zweitglosse: fol. 140r, m. r. neben Z. 5, (*experitur*) – **probat**; *pro* als Ligatur.

1.* / L2. fol. 140r, Z. 9, (*inlesum* ?) – **sn stabl**

(8) ... An forte quisquam inso/ (9) *lenter*⁵⁴ *superbit et ita se inlesum ita immaculatum esse praesumit* / (Leo Magnus, Sermo 43; CCSL 138A, S. 252, 24) 'Wird vielleicht einer so unverschämt und überheblich sein und für sich in Anspruch nehmen, **unanfechtbar** und makellos zu sein'?

Die zwei Eintragungen stehen marginal rechts neben *pr̄esumit* am Zeilenende. Die zweite ist rechts durch Blattzuschnitt verstümmelt. Die Zuordnung zu *inlesum* ist nicht gesichert, in der Eintragung **stabl** jedoch wohl Adj. lat. *stabilis* 'feststehend' (GH II, Sp. 2781) zu vermuten. Was aber steckt in der gekürzten Eintragung **sn**? Da sie paläographisch zu den althochdeutschen Glossen 4 und 5 gehört und die Buchstabenfolge *sn* als Wortanfang gegen das Lateinische spricht, könnte sie ebenfalls althochdeutsch sein. Für ein Interpretament zu *inlesum* bietet sich im althochdeutschen Wortschatz jedoch kein Lexem *sn*] an.

4. / L3. fol. 140r, Z. 13, *incitant* – **merrent**

() **festinanl**

(13) ... **Incitant** *cupi* / (14) *ditates insidiantur inlecebre blandiuntur lucra* (Leo Magnus, Sermo 43; CCSL 138A, S. 252, 28) 'Die Begierden **treiben an**, die Verlockungen lauern, die Gewinne flößen Wohlbehagen ein'.

Die Glosse *merrent* interlinear über *-citant* von *Incitant* mit spitzem Griffel gut lesbar eingeritzt. *-en-* steht auf einem Pergamentknitter, ist aber dennoch

lesbar. Die Glosse *festinanl* marginal rechts neben Z. 13 mit spitzem Griffel eingeritzt, rechts durch Blattzuschnitt verstümmelt.

merrent: 3. Pers. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *merren* 'hindern', 'hemmen' – GSp II, Sp. 829; SchW, S. 235; StWG, S. 410; SchG VI, S. 348; RVS I, S. 128. Eigenartige Antonym-Glossierung gegenüber der Bedeutung des Textwortes *incitant*, über welchem die Glosse steht und derjenigen der lateinischen Glosse **festinanl**: zu lesen als *festinan[t]*, 3. Pers. Pl. Ind. Präs. V. lat. *festināre* '(etwas) beschleunigen' – GH I, Sp. 2740, mit plausiblen semantischem Bezug zu *incitant*.

5. / L4. fol. 140r, Z. 21, *discriminis* – **zalu periculi**

(19) ... si quis/ (20) *quam inter bonorum malorumque confinia subtilissimi / (21) discriminis potuerit seruare measuras* (Leo Magnus, Sermo 43; CCSL 138A, S. 252, 36) 'Wenn irgendjemand zwischen den Grenzen des Guten und des Bösen das Maß einer genauen **Unterscheidung** halten könnte'.

Interlinear über *discriminis* sind zwei Griffelglossen auf derselben Stelle eingeritzt, beide mit spitzem Griffel. Die lateinische beginnt über *d-* des Lemmas; unklar ist eine Senkrechte vom selben Griffel nach *-i*. Die althochdeutsche setzt beim ersten *i* von *periculi* ein und reicht über die lateinische Glosse hinaus, *z* breit und ausgreifend, vergleichbar mit *z* der Textschrift, *a* unzial mit großem rundem Bauch, *l* und *u* ebenfalls unten regelmäßig rund. Im Bereich von *za* kommt es zu Überschneidungen der Querlinien des *z* mit *i* und *c*, die zeigen, dass *zalu* vor *periculi* eingetragen wurde. Nachzeichnung:

zalu: Gen. Sg. st. F. ahd. *zāla* 'Gefahr' – GSp V, Sp. 654f.; SchW, S. 431; StWG, S. 753; SchG XI, S. 323. (L5: **periculi** = Gen. Sg. N. lat. *periculum* 'Gefahr', 'Risiko' – GH II, Sp. 1601f.). *discrimen* kann die Bedeutung 'Gefahr' tragen (GH I, Sp. 2202f.), nicht aber hier im Textzusammenhang. Dagegen handelt der ganze Abschnitt von Gefahren und lat. *periculum* kommt wiederholt vor.

⁵⁴ Ed. *tam insolenter*.

6. fol. 140v, Z. 12, *causationis* – **qvera**

(11) ... ut etiam magnos animos ita⁵⁵ con/ (12) cutiant et in aliquod inlicite **causationis** murmur⁵⁶ in / (13) pellant (Leo Magnus, Sermo 43; CCSL 138A, S. 253, 53) 'Dass jenes auch die großen Geister aufrüttelt und irgendein Murren einer unzulässigen **Anklage** veranlasst'.

Die Glosse mit spitzem Griffel interlinear über *-usatio-* eingeritzt. Der letzte Buchstabe ist grobes *cc-a*, mit einem energischen Querkratzer abgeschlossen. **qvera**: Gen. Sg. st. F. ahd. *quera* 'Klagen', 'Stöhnen', Verbalabstraktum zu st. V. ahd. *queran* 'klagen', 'stöhnen' – GSp IV, Sp. 679; SchW, S. 201. In SchG V, S. 427 wird für die unsicheren Belege *cherun*, *cher* zu lat. *grunntibus* (StSG II, 457, 49) ein sw. F. *quera* 'Grunzen', 'Stöhnen' angesetzt.

7. fol. 164r, Z. 12, *deorsum* – **nidar**

(12) ... si filius dei es mitte te **deorsum** (Hieronymus, Epist. 27 [Mt 4, 6]; CCSL 78, S. 534, 1) 'Wenn du der Sohn Gottes bist, stürze dich **hinunter**'. Die Glosse mit spitzem Griffel deutlich lesbar über *-ors-* von *deorsum* eingeritzt.

nidar: Adv. ahd. *nidar* 'hinunter' – GSp II, Sp. 985-991; SchW, S. 252, StWG, S. 439; SchG VII, S. 92.

8. fol. 213r, Z. 8, *uirtutem* – **mekenur..ihi**

(7) ... sed quando glorificatus est⁵⁷/ (8) id est quando **uirtutem** suae resurrectionis osten/ (9) dit (Augustinus, Tractatus in Io Ev. 51, 6; CCSL 36, pp. 441, 2) 'Aber als er verherrlicht wurde, nämlich als er das **Wunder** seiner Auferstehung offenbarte ...'

Die Glosse interlinear über *uirtutem* mit feinem stumpfem Griffel eingedrückt. Der 3. Buchstabe ist unsicher, wegen sichtbarer nach rechts zeigender Krallen am ehesten *k* mit zu schwachem Schaft. Nach *u* ein paar mir unlesbare Buchstaben, am Ende *ihi* lesbar.

mekenur..ihi: *meken*: Vermutlich st. N. ahd. *megin* 'Macht' – GSp II, Sp. 620f.; SchW, S. 232; StWG, S. 393; SchG VI, S. 303. *ur..ihi*: Unklar. Interpretament zu *resurrectionis*? (Gen. Sg. F. ahd. [][*ihhi*?]).

⁵⁵ Ed. *ista*.

⁵⁶ 2. *u* nachträglich aus *o* korrigiert.

⁵⁷ Ed. *est Jesus*.

Die althochdeutschen Federglossen

a. fol. 43v, Z. 1, *inseruit* – **inflaht** (H. Mayer, Althochdeutsche Glossen. Nachträge, S. 69, 3)

(1) ... Et ita se nobis nosque **inseruit** sibi (Leo Magnus, Sermo 27, Kap. 2; CCSL 138, S. 134, 54) 'Und so **flocht** er sich in uns und uns in sich **hinein**'. Die Glosse steht mit brauner Tinte über *-nser-* des Lemmas.

inflaht: 3. Pers. Sg. Ind. Prät. st. V. ahd. *inflehtan* 'hineinflechten', 'durchflechten' – AWB III, Sp. 953; GSp III, Sp. 770f.; StWG, S. 163; SchG III, S. 204.

b. fol. 185r, Z. 5, *uti* – **nezen**

(3) ... Cum ip/ (4) se apostolum⁵⁸ petrum deuota fide et caritate fer/ (5) uentem **uti** aduersum persecutores gladio⁵⁹ uetet (Leo Magnus, Sermo 58; CCSL 138A, S. 345, 125) 'Weil er selbst dem Apostel Petrus, der in hingebungsvollem Glauben und in Barmherzigkeit entflammt, verbietet, gegen die Verfolger das Schwert zu **benützen**'.

Blasse Federglosse in karolingisch-gotischer Übergangsschrift interlinear über *uti*. Erstes *e* ist eindeutig.

nezen: Inf. sw. V. ahd.? / mhd.? *nezen* [*nuzzen*; mhd. *nützen*?] 'gebrauchen' – GSp II, Sp. 1124; StWG, S. 447; SchG VII, S. 157; RSV I, S. 143. *e* der Stammsilbe ist bemerkenswert: Kann es sich um eine ungewöhnliche Sekundärumlaut-Schreibung handeln? Gerade *-tz-* hindert aber im Oberdeutschen den Umlaut⁶⁰.

Sprache und Funktion der Glossen

Die Glossierung der Handschrift versammelt mehrere kleine Bearbeitungsschichten. <*p*> im Anlaut für */b/* in Glosse 3 (vielleicht auch <*k**> für intervokalisches */g/* in Glosse 8) weist auf das Oberdeutsche, hier wohl das Bairische. *-a* und *-u* des Gen. Sg. st. F. stehen in den Glossen 5 und 6 nebeneinander. Auffällig ist *-e-* in Glosse b, die vielleicht schon mittelhochdeutsch ist. In *urhaf* (Glosse 1) und *quera* (Glosse 6) begegnen bisher nicht oder nicht sicher belegte Abstraktumbildungen. Die Glossen 4 und 5 (1*?) geben Überlegungen zum Wortschatz außerhalb des Textinhalts wieder. Glosse 4

⁵⁸ Ed. *beatum apostolum*.

⁵⁹ *-o* aus *-um* korr.

⁶⁰ H. Paul, Mittelhochdeutsche Grammatik, § L36, S. 95.

bietet die gegenteilige Bedeutung des Lemmas⁶¹, Glosse 5 eine Zusatzbedeutung. In den Glossen 2 und 1* erscheinen Kürzungsverfahren. Die Schriften der Griffelglossen sind den Textschriften ähnlich (z-Form, cc-a zusammen mit unzialem a) und weisen in die erste Hälfte des 9. Jahrhunderts. Diejenigen der Federglossen sind dagegen deutlich jünger.

Weitere Griffelglossen:

Lateinisches: Glossen (siehe auch oben unter „Die althochdeutschen Griffelglossen“): L1, fol. 140r, Z. 5, (*experitur*) – **probat**; L2, fol. 140r, Z. 9, (*praesumit*) – **stabi** (vermutlich rechts abgeschnitten); L3, fol. 140r, Z. 13, (*incitant*) – **festinanl** (rechts abgeschnitten); L4, fol. 140r, Z. 21, (*discriminis*) – **periculi**; L5, fol. 143v, Z. 12, *abigat* – **depellat**. – Eingeritzter Schreibvers: fol. 116r, m. o., **adnexique clouum ceffiri freta kanna secabant in meal** (abgeschnitten)⁶². Sehr deutlich eingetragen. – *Alphabet*: fol. 16v, Z. 16, über *pepercimus* **abcdefg** (a mit horizontalem Rücken); fol. 59v-60r, m. o. vollständiges Alphabet, sehr deutlich eingedrückt: fol. 59v **abcdef**, fol. 60r **ghiklmnopqrstux**; fol. 114r, m. u., **abcd** große Buchstaben. Außerdem fol. 138r, m. o. **au?ilio**, wohl *auxilio* zu *auxilio* Z. 1 (Reklamante?); fol. 239r, m. u. **hices..** – *Unidentifizierte Eintragungen*: fol. 1v, Z. 12, über -ca- von *lassescat* **p** mit überliegendem Querstrich; fol. 7r, m. r. neben Z. 6 **pi . . . / tr**; fol. 12v, m. l. neben Z. 17 **n**; fol. 16r, m. r. neben Z. 18 **slun**; fol. 16v, Z. 19, über *placent* – ?; fol. 43r, Z. 1f., m. r. **aunl / vetl**, recht große Buchstaben, jeweils rechts beschnitten (Lesung insgesamt unsicher); fol. 43r, Z. 6, über *iam* – **oj**; fol. 54v, m. o. **p inci**; fol. 61r, Z. 14; über *armorum* – (...); fol. 71v, Z. 15, über *martyres* – ..; fol. 86v, m. o. (...); fol. 105r, Z. 11, über *praedictas* – **.n.**; fol. 133v, Z. 15, über *huiusmodi* – (...); fol. 134r, m. u. ...; fol. 144r, m. u. **ge m / hq(...)**; fol. 163v, m. u. .. (*VI?*); fol. 165r, Z. 22, über *absit* – (...); fol. 238v, m. u. ... – *Korrekturen*: fol. 140r, Z. 15, über -e von *amare* **e**; fol. 233, Z. 5, vor *ostium* **h**. – *Diverse Zeichen über Wörtern (kleine Striche, Wellenlinien)*: fol. 7r, m. r. neben Z. 9; fol. 17r, Z. 13, über *uerbum* (**a?**); fol. 35r, Z. 19, vor *in*; fol. 41r, Z. 10, über *naturae* (Akzentzeichen?); fol. 46v, Z. 24, über *factum*; fol. 61r, Z. 17, über *et*; fol. 64r, Z. 16 und 22 intl.; fol. 72v, Z. 21, über -ā von *albam*, wohl Zirkumflex; fol. 102v, Z. 14, unterhalb *adorandum* eingestochene

⁶¹ Ein vergleichbarer Fall liegt in einzelnen Griffelglossen in der Handschrift Rom, BAV. Ottob. Lat. 3295 vor. Siehe H. Mayer, Die althochdeutschen Griffelglossen, S. 149. Zu lateinischen Beispielen siehe C. Moulin - F. Klaes, Glossierungen zu Hrabanus Maurus und Walafrid Strabo, S. 587, Anm. 84.

⁶² Vgl. B. Bischoff, Elementarunterricht, S. 79-81. In der hier vorliegenden Schreibung ohne <g>, <p>, <y> und <z> ist der Zweck, mit dem Vers sämtliche Buchstaben üben zu können, natürlich dahin.

Punktreihe; fol. 112r, Z. 15 über *crucis*; fol. 140v, Z. 10 / 11 intl. (vom Griffel der Glosse 5); fol. 144r, Z. 7, über -t- von *nocentes*; fol. 173r, Z. 2, über *sibi*; fol. 177v, m. l. – *Neumen*: fol. 35v, Z. 17 ist über *exulta* mit stumpfem Griffel eine kleine Gruppe von 3 Neumen eingedrückt. – *Zeichnungen*: fol. 114v, m. u. Hand (?); fol. 143v, m. l. neben Z. 5-8 ein fliegender Vogel (ohne Schnabel); fol. 213v, m. l. stehender Vogel, darunter mit stumpfem Griffel **ei ē**. – *Kritzeleien*: fol. 1v, im Textfeld; fol. 38v, m. l. schraffierte Fläche; fol. 42r, schraffierte Fläche in einer Initialen; fol. 46r, m. r.; fol. 76v, m. u.; fol. 99v, m. u.; fol. 104v, Zeilenzwischenraum schraffiert; fol. 129v, m. u. ? (Hohlbuchstabe?); fol. 138r, m. u.; fol. 139v, m. l.; fol. 143r, m. o.; fol. 145r, m. u.; fol. 147v, m. u. (2x **h**); fol. 147v, m. u.; fol. 148v, m. l. Ornament?; fol. 156r und fol. 244v, konzentrische Kreise im Textfeld; fol. 160v / 161r m. u.; fol. 162v und fol. 163r, m. u. je zwei Majuskel-<S>; fol. 237v, m. u.

3. München, Bayerische Staatsbibliothek Clm 6267 (BSTK-Nr. 515)

Der Codex⁶³ setzt sich aus drei Teilen I-III zusammen, die zu unterschiedlichen Zeiten in Freising entstanden sind: I fol. 1-176 und III fol. 387-422 zur Zeit Bischof Hittos (811/12-863), II fol. 177-386 zur Zeit Bischof Attos (783-811). Teil II wird von B. Bischoff „um die Jahrhundertwende“ (= um 800) angesetzt⁶⁴. Er ist von fünf Händen geschrieben, darunter zwei Haupt Händen⁶⁵. Der Clm 6267 gilt seit 1922 als althochdeutsche Glossenhandschrift durch die Veröffentlichung einer Federglosse, die in Teil I steht⁶⁶. E. Steinmeyer datiert sie ins 11. Jahrhundert⁶⁷. Die Autopsie des Codex⁶⁸ hat in Teil II eine Griffelglosse zu Tage gefördert, die trotz einiger Unsicherheiten in der Lesung als volkssprachig zu bestimmen ist.

⁶³ Beschreibungen bei Catalogus I, 3, S. 82, Nr. 646; Catalogus, III, 2, 1, S. 120; CLA 9, 1257, S. [8]; B. Bischoff, Schreibschulen, 1, S. 89f., 2, S. 214; B. Bischoff, Katalog, II, S. 235, Nr. 3017; K. Bierbrauer, Die vorkarolingischen und karolingischen Handschriften, Textbd., Nr. 49, S. 33. Siehe auch I. Schäfer, Buchherstellung, S. 33, 34, 48.

⁶⁴ B. Bischoff, Schreibschulen, 1, S. 64.

⁶⁵ Ebenda, S. 89.

⁶⁶ StSG V, 49 (Nr. MCCL); S. 65, 40 als „Federprobe“ bezeichnet, da sie – bestehend aus Lemma und Interpretament – ohne erkennbaren Textbezug dasteht. Siehe auch StSG V, S. 49, Anm. 1.

⁶⁷ StSG V, 65, 40. Vgl. auch E. Glaser – O. Ernst, Freisinger Glossenhandschriften, S. 1368; J. Riecke, Frühgeschichte II, S. 341.

⁶⁸ 29. 3. 2012, 16. 4. 2012; nur Teil II genau überprüft.

Althochdeutsche Griffelglosse

fol. 178r, Z. 14, *adherere* – **pirjn.n**

(14) ... quam porro magna sit laus **adherere** deo ut ei uiuat inde / (15) sapiat illo gaudeat (Augustinus, De civitate Dei, XII, 1; CCSL 40, S. 356, 67) 'Welch hoher Ruhm ist es daher, Gott **anzuhangen**, um in ihm zu leben und in ihm weise und fröhlich zu sein'⁶⁹.

Die Griffelglosse über *-re do* von *adherere deo* in deutlicher Ritzung, aber schwer leserlich. Unklares 2. *i* vielleicht mit *r* ligiert. Von zu vermutendem *a* ist allenfalls eine steile Rückenlinie zu erkennen.

pirjn.n: Mit einiger Wahrscheinlichkeit Inf. st. V. ahd. *pirīnan* [*bi(h)rīnan*] 'berühren', 'unmittelbar nahe sein', 'angrenzen' – GSp IV, Sp. 1158; SchW, S. 278; StWG, S. 485; SchG VII, S. 414.

Sprache und Funktion der Glossen

Sprachlich lässt sich der Eintrag mit verschobenem */b/* in *pi-* dem Oberdeutschen zuweisen. Trifft die Identifikation als *pirinan* zu, ist Schwund von anlautendem, präkonsonantischem *h-* zu konstatieren. Dieses ist im Oberdeutschen in den Denkmälern schon im 8. Jahrhundert unsicher behandelt⁷⁰. Die Glosse könnte also noch aus der Zeit um 800, ebenso aber auch aus späterer Zeit stammen. In Anbetracht der Geschichte der Handschrift ist eine Eintragung der Glosse in Freising sehr wahrscheinlich. Das Interpretament ist entweder kontextuell motiviert zu verstehen als individuelle Deutung des hier von Augustinus eingehend behandelten Ausdrucks (*deo*) *adhaerere*, oder aber als Vokabelangabe der Zweitbedeutung von lat. *adhaerere* (+ Dat.) 'angrenzen' (GH I, Sp. 115f.).

Weitere Griffelglosseintragungen:

Schriftliche: fol. 178r, Z. 21, intl. **D D Diui**; fol. 185v, m. u. kleine Ritzung (Schrift?); fol. 188v, m. o. ?; fol. 199v, Z. 16, über *creauerit* – (...); fol. 205v, Z. 8, über *quam* – **fe?**; fol. 222v, Z. 17, über *ergo* – ...; fol. 227r, m. u. **ala**. – *Zeichnungen*: fol. 216v, Z. 5, m. l. ornamentale Zeichnung; fol. 222v, Z. 9 intl. und m. l. je ein menschlicher Kopf. – *Kritzeleien*: fol. 242r, m. o.; fol. 260r, m. u.; fol. 262v, m. u.; 262, m. u.

⁶⁹ Übersetzung aus A. Augustinus, Vom Gottesstaat, S. 60.

⁷⁰ BRG § 153, Anm. 1, S. 148.

4. München, Bayerische Staatsbibliothek Clm 6279 (nicht in BStK und BStH; neue BStK-Nr. 710ak)

Die Handschrift

Aus den nicht zahlreich verfügbaren Beschreibungen⁷¹ gebe ich den folgenden Steckbrief: 188 Blätter (nach fol. 106 irrtümlich 101-106 doppelt gezählt; 107 ist neu 113, usw.) 28,5 x 20, Schriftraum 22-23,5 x 15,5; 25 Zeilen (in Lage V 26 Zeilen). Schrift: Frühe karolingische Minuskel von mehreren verwandten Händen. Heller spätgotischer Einband mit Streicheisenlinien. Schließe defekt, Kettenöse abgerissen. Inhalt: fol. 1r Traditionsnotiz⁷², fol. 1v-188r Gregorius Magnus, Moralia in Job, pars III; 188rv Ratherius Veronensis: Contra reprehensores sermonis eiusdem (Nachtrag, 10. Jahrhundert)⁷³. Gemäß Schriftbefund ist die Handschrift in Freising unter Bischof Ardeo (764-783) entstanden. Ein Freisinger Besitzvermerk des 12. Jahrhunderts findet sich auf fol. 1v.

Althochdeutsche Griffelglossen

Die Autopsie⁷⁴ hat 2 althochdeutsche Griffelglossen von verschiedenen Händen zu Tage gefördert, die sich durch graphematische und lexematische Eigentümlichkeiten auszeichnen.

1. fol. 72v, Z. 7, *uapulet* – **uizze**

(5) ... Qui enim⁷⁵ diui/ (6) na animaduersione percutitur Dum nouit quidem / (7) quia uapulat sed cur⁷⁶ **uapulet** ignorat (Gregorius Magnus, Moralia III, 13. Buch, Kap. 26; CCSL 143A, S. 685, 13) 'Dieser aber wird geschlagen durch die Heimsuchung Gottes. Da er tatsächlich weiß, dass er geschlagen wird, aber nicht weiß, weshalb er **geschlagen wird**, ...'.

⁷¹ Catalogus, III, 2,1, S. 136f.; CLA 9, 1259, S. [9]; B. Bischoff, Schreibschulen, I, S. 76f., (B. Bischoff, Schreibschulen, 2, S. 212), B. Bischoff, Katalog, II, S. 236, Nr. 3026b; K. Bierbrauer, Die vorkarolingischen und karolingischen Handschriften, Textbd., Nr. 15, S. 21. Zum Buchschmuck (Zierschrift, 3-6 zeilige Initialen mit Flechtbandmuster) sieh E. Kessler, Auszeichnungsschriften, Nr. 10.

⁷² Enthält deutsche Orts- und Personennamen. Gedruckt in T. Bitterauf, Die Traditionen des Hochstifts Freising, II, S. 484.

⁷³ Text vollständig aus Freising in Clm 6340, 32rv.

⁷⁴ 12. 12. 2011; 13. – 15. 2. 2012.

⁷⁵ Ed. *autem*.

⁷⁶ Aus *quir* korrigiert.

Interlinear mit stumpfem Griffel über *uapulet* eingedrückt. Sehr eigentümlich sind die beiden Grapheme, die ich mit <:> wiedergebe. Es handelt sich um quasi spiegelbildliche *z* (siehe die Nachzeichnung). Bei *-e* ist der steile Rücken links eingerissen und sehr deutlich, die Zunge und der Kopf indes nur schwach sichtbar. Nachzeichnung:

uizze: 3. Pers. Sg. Konj. Präs. st. V. ahd. *wīzan* 'strafen' – GSp I, Sp. 1114f.; StWG, S. 741f.; SchG XI, S. 247-249. Der Glossator dachte sich entweder Gott als Subjekt, oder aber die Aktivform kann Reflex davon sein, dass *vapulare* nicht mehr, wie noch von Gregor, in passivischer Bedeutung gebraucht wurde.

2. fol. 91v, Z. 23, *urquetur* – **karalit**

(22) ... quia et ipse⁷⁷ eius *pol* (23) pulus cum eo ad supplicium pariter **urquetur** (Gregor, *Moralia* III, 14. Buch, Kap. 22; CCSL 143A, S. 713, 16) 'Denn er selbst und sein Volk zusammen mit ihm **wird** gleichsam zur Bestrafung getrieben'.

Mit stumpfem, gegenüber dem in Glosse 1 etwas schmalere Griffel gut lesbar interlinear über *-etur* des Lemmas eingedrückt. Unziales *a*, runder Fuß von *t*. Der obere Teil von *l* ist schwach in *-s* von *eius* (Z. 22) zu erkennen.

karalit: Nach der Form und als Interpretament zu lat. Passiv aufzufassen als Part. Prät. sw. V. ahd. **rellen* 'bedrängen', 'treiben'? Ein solches sw. V. ist mhd. und frnhd. belegt und lebt auch heute fort: *rellen* 'schroten', 'Körner aus den Hülsen quetschen', übertragen 'plagen', 'strafen' – LMW II, Sp. 402; DWB VIII, Sp. 804, J. A. Schmeller, Bayerisches Wörterbuch, 2, Sp. 86, auch Sp. 111f. und wird allorts als aus *renlen* assimilierte Form bezeichnet⁷⁸. Die Situation ist allerdings unübersichtlich, indem in den Belegen unterschiedlich alte Assimilationen auftreten⁷⁹.

⁷⁷ Ed. *ipse et*.

⁷⁸ Vgl. die Herleitung aus einem sw. V. ahd. **renmilōn* in SI, 6, Sp. 977.

⁷⁹ Sieh dazu SI, 6, Sp. 972, auch Sp. 865.

Sprache und Funktion der Glossen

Die beiden Glossen zeigen Altertümlichkeiten. Die Doppelschreibung der Lautverschiebungs-Frikative nach Langvokal in Glosse 1 entspricht dem Usus in der ältesten Zeit⁸⁰. Ist in Glosse 2 der Stammvokal tatsächlich kurz, ist von nicht umgelautetem /a/ und damit von einem Sprachstand noch des 8. Jahrhunderts auszugehen. Die Etymologie ist allerdings noch ungeklärt. Besondere Aufmerksamkeit verdient das singuläre Schriftzeichen für Lautverschiebungs-*z* in Glosse 1. Möglich, aber nicht zu beweisen, dass darin ein Verschriftungsversuch mit unkonventionellen Mitteln zu sehen ist.

Weitere Griffel eingetragen:

Schriftliche: Einträge mit wenigen Buchstaben, bei denen es sich in einigen Fällen um Textkorrekturen handeln könnte, möglicherweise vom Griffel der Glosse 1 auf fol. 15r, Z. 6, über *miraretur* – **n**; fol. 19v, Z. 8, vor *ligant* – **de**; fol. 68r, Z. 16, über *l* - *i*- von *dicitur* – **u**; fol. 68r, Z. 25, über *dvimus* – **u**; fol. 78r, Z. 14, über *noctem* – **s**; fol. 85r, Z. 9, über *exent* – **i**; fol. 85v, Z. 24, über *ergo* – **ih**; fol. 89r, Z. 6, über *n*- von *nixibus* – **h**; fol. 116r, Z. 14, über *sinu* – (...); fol. 126r, Z. 6, über *si* – **uo**; fol. 127r, Z. 19, über *in* – **n**; fol. 129v, Z. 4 über *autem sententia* – **.eri**; fol. 129v, Z. 14, über *culpa* – **.o**; fol. 139v, Z. 2, über *non* – ?; fol. 139v, Z. 5, über *fundunt* – ?; fol. 145r, Z. 10, über *-ita* von *concupita* – **ſco**; fol. 140v, Z. 5, Korrektur *si* mit Griffel vorgeschrieben; fol. 149r, Z. 2 über *de-* von *deripiens* – **an**; fol. 182r, m. u. **str.n.fui**. – *Zeichnungen:* fol. 96v, m. l. neben Z. 10-14 Menschenkopf im Halbprofil; fol. 128r, Z. 12 intl. Kritzelei und m. u. geöffnete rechte Hand. – *Anderes:* fol. 47v, Z. 15 intl. und m. l. Zeichen; fol. 76r, intl. mehrere kleine Striche.

5. München, Bayerische Staatsbibliothek Clm 6297 (nicht in BStK und BStH; neue BStK-Nr. 710al)

Die Handschrift

Den Beschreibungen⁸¹ entnehme ich die folgenden Eckdaten: Der Codex umfasst 146 Blätter, 27x17,5-18, Schriftraum 20,5-21x13, 2-spaltig, 27 und (ab

⁸⁰ BRG § 160, S. 155.

⁸¹ Catalogus, I, 3, S. 88; Catalogus, III, 2,1, S. 169f.; CLA 9, 1263, S. [10]; B. Bischoff, *Schreibschulen*, I, S. 74f.; (Nachtrag B. Bischoff, *Schreibschulen*, 2, S. 212); K. Bierbrauer, *Die vorkarolingischen und karolingischen Handschriften*, Textbd., Nr. 11, S. 19; vgl. auch B. I. Doeen, *Nachrichten*, S. 520. Zum spätottonischen Einband I. Schäfer, *Buchherstellung*, S. 269f.

14. Lage) 28 Zeilen. Schrift: Angelsächsische Minuskel von einer Hand, einige wenige Unterbrechungen von alten Freisinger Händen. Fast seiten-große Initialen mit Fadengeflecht und Tierköpfen (2ra, 36vb, 87va, 118vb)⁸². Der Codex ist fast ganz von einem Peregrinus⁸³ (Subskription 146vb) in Frei-sing zur Zeit Bischof Arbeos (764-783)⁸⁴ geschrieben, vermutlich kopiert aus Clm 6382.⁸⁵ Inhalt: Gregorius Magnus, Moralia in Job, pars IV (fragmen-tum).

Althochdeutsche Schwarzstiftglossen

Die Autopsie⁸⁶ hat zur Ermittlung von zwei althochdeutschen Farbstiftglos-sen geführt, die wohl von derselben Hand stammen. Sie sind mit einem schwärzlich färbenden, stumpfen Instrument ins Pergament gedrückt. Die Färbung ist schwach, die Einprägung dagegen gut erhalten. Glosse 1 ist auf Anhieb sehr gut lesbar, Glosse 2 erst nach längerer Betrachtung. Die Schrift ist im Gegensatz zur Textschrift eine frühe karolingische Minuskel, mit auf-fallend breitformatigem Bauch von halibunzialem *d* (das neben unzialem vor-kommt) und rundem *e* mit waagrechter Querlinie.

1. fol. 130vb, Z. 5, *celeberrime* – *deraer* / *uuerdiistu*

(5) Tunc apud eum **celeberri**/ (6) **me** festiuitatis conuiui/ (7) *um* exhibent quando eum / (8) iam nequaquam *quasi* purum / (9) hominem contemntes (Gregorius Magnus, Moralia IV, Buch 35, Kap. 14; CCSL 143B, S. 1790, 52) 'Dann, wenn sie ihn nicht mehr länger als einen bloßen Mann gering-schätzen, veranstalten sie bei ihm ein Festmahl, ein **sehr zahlreich besuch-tes** Fest'.

Schwarzstiftglosse Z. 5 interlinear über *celeberri* und danach in der folgen-den Zeile bis über *-ui-* von *festiuitatis*. Dank recht deutlicher Einprägung und schwärzlicher Farbe gut sicht- und lesbar. Nach *-u* folgt nichts mehr. Nach-zeichnung:

⁸² Zum Buchschmuck K. Bierbrauer, Ornamentik, S. 120f. und Tafeln 2; 3, 1-3 und 5; 4, 2 und 4.; K. Holter, Buchschmuck, S. 104 und Abb. 67.

⁸³ Zu Person und Schrift sich B. Bischoff, Schreibschulen, 1, S. 61f.

⁸⁴ Zur Randnotiz mit Fürbitte sich B. Bischoff, Schreibschulen, 1, S. 62.

⁸⁵ Nach C. Wiener, Beobachtungen zur Überlieferung von Gregors „Moralia in Job“, S. 5-14 ist die Vorlage durch Textvergleich in der Handschrift Würzburg M. p. th. f. 149a, 2. H. 8. Jahrhundert (CLA 9, 1427) zu sehen.

⁸⁶ Autopsie 15. 2. und 18. 5. 2012.

der diu daꝝ
uuerdiistu

dera: Gen. Sg. F. Dem. Pron. Artikel ahd. *der diu daꝝ* – SchW, S. 72; GSp V, Sp. 3-36; StWG, S. 94f.; SchG II, S. 170-183⁸⁷.

eruuerdiistu: Gen. Sg.? F. sw. flekt. Adj. Superlativ ahd. *ērwerd* 'ehrens-wert'. Man vergleiche Bildungen wie st. F. ahd. *ērwindī* 'Ehrfurcht' – AWB III, Sp. 433 und Adj. ahd. *werd* 'würdig', 'ehrenswert' – GSp I, Sp. 1011f.; StWG, S. 712; SchG XI, S. 16f. Die Doppelschreibung *ii* wirft Fragen auf: Ist sie Längenbezeichnung für *ī*, evt. analog zur Steigerung mit *ō*? Unklar ist auch die Endung. Fehlt Schluss-*n*?

2. fol. 132va, Z. 27, *placat* – **capahit**

(26) ... Tanto igitur / (27) quisque deum citius **placat** / (28) quanto ante eius oculos re // (fol. 132vb, Z. 1) *pressa arbitri*⁸⁸ sui su/ (2) *perbia gladio praecepti* se im/ (3) *molat* (Gregorius Magnus, Moralia IV, Buch 35, Kap. 14; CCSL 143B, S. 1792, 144) 'Es **beruhigt** einer Gott umso eher, je früher er sich vor seinen Augen mit dem Schwert des Gebots opfert, nachdem er den Hochmut seines Urteils unterdrückt hat'.

Schwarzstiftglosse interlinear über *placat* und bis in den Mittelsteg hinaus-gehend. Schwierig zu entziffern, aber schließlich zweifelsfrei gelesen. *ca* vor *l* des Lemmas, dann nach *l* deutlich *p* mit großem Kopf, *a* eng anschließend. Schaft des *h* im oberen Teil nur ganz schwach erkennbar, oben von links eingebogen, hohes *i*, *t* mit etwas Abstand. Nachzeichnung:

ca placat

⁸⁷ Zu adnominalen Genitivformen in der Verwendung des bestimmten Artikels in althoch-deutschen Glossen sich E. Glaser, Der bestimmte Artikel, S. 193f.

⁸⁸ Ed. *arbitrii*.

capahit: 3. Pers. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *capāen* [*gibāen*] 'warm halten', 'beruhigen' – AWB I, Sp. 774f.; GSp III, Sp. 4; StWG, S. 39; SchG I, S. 243; EWA I, Sp. 425. Mit (verstärkendem?) *gi*-Präfix bislang erst einmal belegt (StSG II, 516, 61).

Sprache und Funktion der Glossen

Aus sprachlicher Sicht spricht nichts dagegen, die Glossen noch ins 8. Jahrhundert zu stellen, wenn auch die erste Hälfte des 9. Jahrhunderts ebenso möglich ist. <c> in Präfix *ca-* weist, wie <p> für /b/, auf das Oberdeutsche und ist hier generell die älteste Schreibung für /g/⁸⁹. In Anbetracht des Schreiborts ist vom Bairischen auszugehen. Eingeschobenes *h* in Verba pura mit Stammvokal *ā* tritt im Bairischen bereits im 8. Jahrhundert auf⁹⁰. Eine frühe Datierung wird gestützt durch die Schrift, eine breite, runde Minuskel, die an Freisinger Texthände aus der frühesten Schreibergeneration erinnern⁹¹. Die beiden Glossen dokumentieren sprachliche und inhaltliche Klärung zweier Wörter innerhalb eines Textkapitels.

Weitere Farbstift- und Griffeleintragungen:

Der Codex enthält ansonsten nur ganz wenige Griffel- und Farbstifteintragungen: fol. 10va, Z. 10, über *cumque* vier senkrechte Strichlein; fol. 26rb, Z. 8, über -s von *fructus* ein Kreuzchen; fol. 37r im Mittelsteg Zeichen (Schrift?); fol. 45va, Z. 21 über -eru- von *inseruiunt* feine Ritzung, fol. 77r, m. r. einfache Zeichnung; fol. 112va, Z. 6, über *adiugmentum* – .er.. Simple, spätere Ornamente mit Schwarzstift fol. 105v, m. o., fol. 138v, m. l., fol. 139v, m. u., fol. 140v, m. mehrere, fol. 142v, m. o.

⁸⁹ BRG §, 149, Anm. 1, S. 143.

⁹⁰ BRG § 152, b) und Anm. 2, S. 147; § 359, Anm. 3, S. 297.

⁹¹ Beispielsweise im Clm 6299. Vgl. B. Bischoff, Schreibschulen, I, S. 63.

6. München, Bayerische Staatsbibliothek Clm 6302 (nicht in BStK und BStH; neue BStK-Nr. 710am)

Die Handschrift

Aus den Beschreibungen⁹² gebe ich die folgenden Eckdaten: 69 Blätter 25,5x18,5; im hinteren Teil fehlen Fußstege (abgeschnitten), Textspiegel 20x14,5; 25 Zeilen. Schrift: Frühe karolingische Minuskel vom Ende des 8. Jahrhunderts, wohl von einer Hand, die nahe verwandt ist mit einer Hand im Clm 6312, mit einer Reihe von Merkmalen, die auf eine Entstehung in Freising hindeuten. Inhalt: fol. 1r-29v Pseudo-Isidor, Liber de ordine creaturarum; fol. 29v-69v Irische exegetische Texte. Alle Texte der Handschrift legen eine irische Verbindung nahe⁹³.

Althochdeutsche Griffelglossen

Anlässlich der Autopsie der Handschrift⁹⁴ wurden wenige Einritzungen ermittelt, unter denen sich eine althochdeutsche Interlinearglosse zu Pseudo-Isidorus, Liber de ordine creaturarum (Glosse 1) und ein wohl ebenfalls althochdeutsches, marginal eingetragenes Wort mit ungewissem Textbezug (Glosse 2) befinden.

1. fol. 29r, Z. 12, *conatus* – **cilenter**

(12) ... Sed oboedientiae **conatus** et ea / (13) quae non ualet adsequi implet omnia (Pseudo-Isidorus, Liber de ordine creaturarum XV; PL 83, 954A) 'Sondern dass **der** nach Gehorsam **Strebende** alles erfüllt, auch das, was er nicht zu befolgen vermag'.

Die Glosse mit spitzem Griffel in kleiner Schrift fein und akkurat und recht gut sichtbar über *conat-* von *conatus* eingeritzt. Im hinteren Teil ist sie

⁹² Catalogus, III, 2, I, S. 179f.; CLA 9, 1267, S. [11], Abb. von fol. 29v; B. Bischoff, Schreibschulen, I, S. 81; B. Bischoff, Katalog, II, S. 237, Nr. 3038; CCSL 108D, S. XXf.; K. Bierbrauer, Die vorkarolingischen und karolingischen Handschriften, Textbd., Nr. 16, S. 21; H. Beeson, Isidor-Studien, S. 64f.; kurz bei Catalogus, I, 2, S. 208. Zur Überlieferung des Liber de numeris und der irischen exegetischen Texte im Clm 6302 s. B. Bischoff, Wendepunkte, S. 236, 255, 257; R. E. McNally, Der irische Liber de numeris, S. 143; B. Stoll, De Virtute in Virtutem, S. 72, Anm. 11, 181f., 202. Zu den Auszeichnungsschriften und Initialen s. E. Kessler, Auszeichnungsschriften, Nr. 18, zum spätottonischen Freisinger Einband I. Schäfer, Buchherstellung, S. 283f.

⁹³ Vgl. H. Beeson, Isidor-Studien, S. 122.

⁹⁴ Autopsie 29. 3. 2012, 26. 4. 2012.

schwierig zu lesen; die Lesung steht aber fest. Das erste *e* ist regelmäßig rund, der Querstrich waagrecht und nicht auf Anhieb zu erkennen. Das zweite *e* ist hoch und mit *r* ligiert. Vermutlich von derselben Hand ist marginal unten, unterhalb der letzten Textzeile **omnia au** (über *-u* eine Wellenlinie; = *autem?*) eingeritzt⁹⁵.

cilenter: Nom. Sg. M. pron. flekt. Part. Präs. sw. V. ahd. *cilēn* [*zilēn*] 'streben', 'sich bemühen' – GSp V, Sp. 656f.; SchW, S. 435; StWG, S. 762; SchG XI, S. 401f.; RSV II, S. 276f.

2. fol. 1r, m. u., (?) – **liuha**

Die Eintragung marginal unten, unterhalb von *TRINITATIS* (fol. 1ra, Z. 20) mit spitzem Griffel eingeritzt. Von unzialem *a* ist die Rückenlinie nur ganz schwach sichtbar.

liuha: Unklar. Nimmt die Eintragung Bezug auf *igne* in *De igne purgatio* (1) (fol. 1ra, Z. 18)? Für ahd. *lioh* 'Licht' (AWB V, Sp. 1143-1153) wären Ausbleiben der Senkung von *u* vor germ. *h* und folgendem *a* sowie ungewöhnlicher Ausfall von *t* vor Vokal hinzunehmen⁹⁶. Gegen das st. V. ahd. *liohhan* 'zerreißen', 'rupfen' (AWB V, Sp. 1142) spricht die Form und der fehlende Textzusammenhang. Für eine Deutung als Personennamen fehlen Entsprechungen.

Sprache und Funktion der Glossen

Die paläographisch und sprachlich isolierte Glosse 1 ist entsprechend der Überlieferungssituation mit großer Wahrscheinlichkeit nach Freising zu stellen, aber kaum präzise zu datieren. *c-* als Affrikatenschreibung vor hohem Vokal ist verbreitet, auch in der älteren Zeit⁹⁷. Auf ältere Zeit deutet die hohe *er*-Ligatur. Die Glosse bietet in konzentrierter Form grammatische und lexikalische Klärung eines mehrdeutigen Lemmas. Bedeutung und Funktion der Glosse 2 sind dunkel.

Weitere Griffel-Eintragungen:

Außer den genannten Eintragungen enthält die Handschrift nur ganz wenige Einritzungen. Was davon schriftlich sein könnte, konnte ich nicht lesen. Feine Ritzungen

⁹⁵ Zu Reflexen aus dem elementaren Schreibunterricht in Form von Sätzen mit *omnis* am Anfang siehe B. Bischoff, *Elementarunterricht*, S. 77-79.

⁹⁶ Vgl. BRG § 47, S. 49f.; § 161, Anm. 6, S. 158f.

⁹⁷ BRG § 157, Anm. 1, S. 153.

befinden sich fol. 3r, Z. 2, über *tegebant*; fol. 9v, Z. 16, über *illius*; fol. 15v, Z. 11, über *dirigatur* (?oll); fol. 15v, Z. 19, über *sicut autem*; fol. 28r, m. u.; fol. 29r, Z. 8, über *proponent*; fol. 69v, m. u. **n(...)q(...)**. fol. 13r, m. o. ist ein Gittermuster eingeritzt.

7. München, Bayerische Staatsbibliothek Clm 9534 (BStK-Nr. 548)

Die im ersten Fünftel des 9. Jahrhunderts in St. Emmeram vom Schreiber Ellenhart geschriebene Handschrift⁹⁸ enthält etwa 84, zum Teil in *bfk*-Geheimschrift aufgezeichnete althochdeutsche Federglossen zu Samuel I-II und Regum I-IV. Auch einige lateinische Glossen stehen in *bfk*-Geheimschrift. Bis auf zwei Ausnahmen stehen die Glossen marginal außen. Etliche sind beschädigt, durch Blattschnitt gekürzt, abgegriffen oder durch Reagentien eingedunkelt. E. G. Graff bezeichnete einige als „zum Theil schon unlesbar“⁹⁹. Die maßgebliche Edition stammt von E. Steinmeyer: StSG I, S. 406 (Nr. CV), S. 423 (Nr. CXXII), S. 443f. (Nr. CXXXVII), S. 456 (Nr. CL). Vereinigt ediert sind sie in GSp I, S. LVIf. Althochdeutsches enthalten auch die Traditionsnotizen auf fol. 1v, 3r und 169r¹⁰⁰.

Althochdeutsche Griffelglossen

Die Handschrift enthält 2 althochdeutsche Griffelglossen (Glossen 1 und 2)¹⁰¹. Sie sind mit spitzem Griffel eingeritzt und ausgezeichnet lesbar. Sie stammen mit hoher Wahrscheinlichkeit von derselben Hand (9. Jahrhundert), eine sichere, etwas eckige Schrift, was der Schärfe des Griffels geschuldet sein könnte. Eine weitere Griffelglosse (Glosse 1*) gehört nicht sicher dazu. Die interlinearen Griffelglossen 1 und 2 bilden Doppelglossen mit marginalen Federglossen, doch ist eine allfällige Verbindung zwischen diesen beiden Schichten unsicher.

⁹⁸ Zur Entstehung siehe B. Bischoff, *Schreibschulen*, I, S. 177, 202, 263. Beschreibungen der Handschrift bei Catalogus, II, I, S. 99, Nr. 791; B. Bischoff, *Schreibschulen*, I, S. 202; B. Bischoff, *Katalog*, II, S. 247, Nr. 3107; StSG IV, S. 531, Nr. 365; K. Bierbrauer, *Die vor-karolingischen und karolingischen Handschriften*, Textbd., Nr. 112, S. 62; BStK. 3, S. 1076f.

⁹⁹ GSp I, S. LVI.

¹⁰⁰ Personen- und Ortsnamen. Siehe StSG IV, S. 531.

¹⁰¹ Autopsie 7. 3. und 16. 5. 2012.

1. fol. 80v, Z. 16, *piaculum* – **karih**

(15) ... Dixit ergo *dauid* ad gabaonitas quid faciam uobis / (16) et quid¹⁰² erit uestri **piaculum** ut benedicatis hereditati domini (II Sm, 21, 3) 'So sprach nun David zu den Gibeonitern: Was soll ich euch tun und was wird eure **Buße** sein, dass ihr das Erbteil des Herrn segnet'?

Mit spitzem Griffel über dem ganzen Lemma eingeritzt. Sehr deutlich, einwandfrei lesbar. Marginal links neben Z. 16 steht die ahd. Federglosse **lrkh·f ppxza** (= *lrh·uel puoza*), StSG I, 423, 40.

karih: Nom. Sg. st. M. ahd. *karih* [*giri*h] 'Strafe' – GSp I, Sp. 1135f.; SchW, S. 277; StWG, S. 218; SchG VII, S. 403. E. Steinmeyer geht davon aus, dass die verstümmelte Federglosse zu *giri*h zu ergänzen ist. Die Griffelglosse zum selben Lemma macht dies, obwohl ein Zusammenhang zwischen den beiden Glosseneintragungen nicht zu belegen ist, in hohem Maße wahrscheinlich.

2. fol. 154v, Z. 12, *musach* – **camara**

(11) ... et mare deposuit de bubus aereis qui sustentabant / (12) illud et posuit super pauimentum stratum lapide **musach** / (13) quoque sabbati quod edificauerat in templo et ingressum et regis / (14) exterius conuertit in templo domini (Rg IV, 16, 17f.; Vulgata S. 529) 'Und das Meer nahm er (König Ahas) von den ehernen Rindern, die darunter waren, herab und setzte es auf ein steinernes Pflaster. Auch die Sabbathalle, die man am Tempel gebaut hatte, und den äußern Eingang des Königs verlegte er am Tempel des Herrn ...'

Wohl mit demselben Griffel wie Glosse 1 interlinear über dem Lemma in ganzer Länge sehr deutlich und bestens lesbar eingeritzt. Marginal links neben Z. 12 steht die ahd. Federglosse **kkckmpbrk** (= *kicimpari*), StSG I, 456, 34, die von E. Steinmeyer zu *pauimentum* ('aus Kalk, Stein festgetretener Boden', 'Estrichboden' – GH II, Sp. 1522) gestellt wird. Zugehörigkeit zu *musach* erscheint mir jedoch semantisch naheliegender und wird durch die Glossierung mit Griffel zusätzlich wahrscheinlich¹⁰³.

camara: Akk. Sg. st. F. ahd. *camara* 'Kammer', 'Zimmer' – AWB V, Sp. 17f.; GSp IV, Sp. 400; StWG, S. 320; SchG V, S. 133f.

¹⁰² Ed. *quod*.

¹⁰³ *gizimbari* steht in der Handschrift zwei weitere Male: StSG I, 423, 16, 38.

1.* fol. 2v, Z. 3, *apocripha?* (*seponendum?*) – **dul....**

(3) ... quicquid extra hos est inter **apocripha seponendum**¹⁰⁴ (Hieronymus, Prologus galeatus; Vulgata, S. 365, 54) 'Was außerhalb dieser [Schriften, die wir aus dem Hebräischen in die lateinische Sprache übertragen,] ist, muss unter die **Apokryphen ausgeschieden werden**'.

Die Eintragung mit scharfem Griffel *-ipha sep-* **dul** ist sehr deutlich, danach folgen nur noch schwache Spuren, über *sep-* in Form von senkrechten Strichen. Marg. links neben Z. 3 steht die Federglosse **seponendū id / seorsū ponendū**.

dul....: Unklar. Falls volkssprachig, wohl kaum sw. V. ahd. *dulten* 'erdulden' – AWB II, Sp. 720-723 zu *seponendum*. Eher liegt eine Glosse zu *apocripha* vor: Adj. ahd. *dul*], vielleicht Adj. ahd. *tulisk*, bisher in der Bedeutung 'törricht' belegt [GSp V, Sp. 401], hier in der Bedeutung 'irrig', 'trügerisch'? Vgl. st. V. germ. **dwel-a-* 'verwirrt sein', 'irren' – OHGE, S. 81 und das sw. V. ahd. *bitullen* 'betrügen' [SchG X, S. 88].) *d-* für *t-*/kommt im Oberdeutschen in seltenen Fällen vor¹⁰⁵.

Sprache und Funktion der Glossen

Die Glosse 1 zeigt mit *<ka>* für Präfix *gi-* oberdeutschen Sprachstand aus der 1. Hälfte des 9. Jahrhunderts und zeitlichen Abstand zu *<gi>*, *<ki>* und *<ge>* der Federglossen. In *<c>* von *camara* ist die Bezeichnung der Affrikata zu sehen, wie sie aus älteren Glossen bekannt ist¹⁰⁶, von der Schreibung *<k>* für */g/* unterschieden.

Weitere Griffel- und Farbstifteintragungen:

Die Handschrift ist zu verschiedenen, weitgehend jüngeren Zeiten mit Griffeln und Farbstiften interlinear und marginal glossiert (Verweise auf Bibelstellen, Kapitelzahlen) und stark verkritzelt worden. *Schriftliches*, das vielleicht älter ist: unidentifiziert fol. 73v, m. l. neben Z. 16 **pel**; fol. 157v, m. r. neben Z. 9 **ser**; fol. 169v, m. u. (...); lateinische, in Teilen lesbare Einritzungen fol. 78r, m. r., fol. 80r, m. r. neben Z. 12 und fol. 144v, m. l. neben Z. 12; Auf den breiten Fußstegen, seltener auch auf den Schnittstegen, sind zahlreiche *Zeichnungen* (Figuren, Tiere, Ornamente) angebracht, die ich nicht im Einzelnen aufzähle. Ältere Griffelzeichnungen auf fol. 26r, m. u. (Hand, älter?); fol. 32v, m. u. Figur mit Schild, rudimentär; fol. 77v, m. u. Kopf und

¹⁰⁴ *seponendum* mit blasser Tinte.

¹⁰⁵ BRG § 163, Anm. 5, S. 160f.

¹⁰⁶ BRG § 144 und Anm. 2, S. 136f.

Tierzeichnungen. Diese älteren Zeichnungen dienten teilweise späteren Zeichnungen als Vorbild (z. B. fol. 146v-147r) oder wurden mit diesen verballhornt (z. B. fol. 107r). Etliche jüngere Zeichnungen haben das Niveau von Kinderzeichnungen, etwa der Reiter fol. 76r, m. u., die Ritter fol. 143v, m. u. (über dem ersten steht mit Griffel *.onae.a*), die Ritter fol. 164r, m. u., das Tier fol. 149r, m. u. Grotesk sind das Tier (Kuh?) mit Blumen (statt Hörnern?) auf dem Kopf auf fol. 132v und der reitende König auf fol. 154v. fol. 18r, Z. 9 befindet sich interlinear eine Kringelritzung.

8. München, Bayerische Staatsbibliothek Clm 14179 (BStK-Nr. 568)

Zur Handschrift, die die Paulinischen Briefe enthält, verweise ich auf die Beschreibungen¹⁰⁷. Auf die paläographische Einschätzung B. Bischoffs und die kunstgeschichtliche K. Bierbrauers zurückgehend wird für den Codex allorts Entstehung in Nordostfrankreich¹⁰⁸ im I. Viertel des 9. Jahrhunderts angenommen. Für die althochdeutschen Glossen von besonderem Interesse ist der Zeitpunkt, wann die Handschrift nach St. Emmeram gelangte. B. Bischoff nimmt an, dass sie vom Mönch Hartwic und Ramwold, der 975-1000 in St. Emmeram Abt war, nach St. Emmeram gebracht worden sei¹⁰⁹. Grundsätzlich gilt aber, dass der Zeitpunkt unbekannt ist¹¹⁰.

¹⁰⁷ Catalogus IV, SN 2, 2, S. 116-118; B. Bischoff, Schreibschulen, I, S. 235; B. Bischoff, Katalog, II, S. 251, Nr. 3137; StSG IV, S. 537, Nr. 380; K. Bierbrauer, Die vorkarolingischen und karolingischen Handschriften, Textbd., Nr. 244, S. 126; BStK, III, S. 1103f.; U. Fröhlich (Hg.), Epistula ad Corinthos I, S. 83; H. S. Eymann (Hg.), Epistula ad Romanos, S. 43f.; S. Berger, Histoire de la Vulgate pendant les premiers siècles du moyen âge S. 396. Zur Textfassung siehe B. Fischer, Lateinische Bibelhandschriften, S. 159; B. Fischer, Beiträge, S. 246; B. Fischer, Bibeltext und Bibelreform, S. 190; S. Berger, Histoire de la Vulgate, S. 396. Zu den runischen Verweisungszeichen siehe R. Derolez, Runica manuscripta, S. 402; E. Seebold, Die Iren und die Runen, S. 31, D. Parsons, Anglo-Saxon Runes, S. 195, Anm. 4. Zu tironischen Verweisungszeichen siehe B. Bischoff, Schreibschulen, I, S. 235 und M. Hellmann, Tirolische Noten, S. 240.

¹⁰⁸ Von seiner Zuweisung nach Cambrai in B. Bischoff, Schreibschulen, I, S. 235, nimmt B. Bischoff in Katalog, II, S. 251 Abstand.

¹⁰⁹ Catalogus IV, SN 2, 2, S. VIII.

¹¹⁰ Vgl. H. S. Eymann (Hg.), Epistula ad Romanos, S. 44.

Die Glossen

Die althochdeutschen, teilweise in *b/fk*-Schrift aufgezeichneten Federglossen der Handschrift waren der germanistischen Forschung schon früh bekannt¹¹¹, ediert sind sie bei StSG¹¹². Die neueste Autopsie¹¹³ hat eine Reihe von Griffelglossen, etliche gekürzte, zu Tage gefördert. Auf die Neufunde wies ich 2011 hin. Entgegen der damaligen Absicht, sie zusammen mit den gekürzten Glossen in BStK-Nr. 36 (+ 822) zu veröffentlichen¹¹⁴, ediere ich sie hier vorab. Eine ausführliche Analyse der Kürzungsverfahren erfolgt in der späteren Bearbeitung¹¹⁵.

Die Griffelglossen stammen zur Hauptsache von einer Hand, die mit einem stumpfen Griffel sorgfältig schreibt, sind aber von ganz unterschiedlicher Lesbarkeit (Glossen 1-13, 15-24; L1; unentzifferte Glossen auf fol. 2v, Z. 5, fol. 4r, Z. 9, 2x fol. 4v, Z. 10, fol. 5v, Z. 15). Diese Schicht erstreckt sich über einen Raum von fol. 2v-11r und betrifft zur Hauptsache den Prolog zu den Paulinischen Briefen¹¹⁶. Weitere Eintragungen sind mit verschiedenen spitzen Instrumenten erfolgt (Glosse 14; L2; diverse unentzifferte). Auch sie stehen zur Hauptsache am Anfang der Handschrift. Die Glossen bestehen zum größeren Teil aus auf wenige Buchstaben gekürzten Einträgen. Die drastische Kürzung erschwert die sprachliche Identifikation beträchtlich. Mehrere Belege können nicht als volkssprachig nachgewiesen werden. Für einige können Vermutungen angestellt werden, und einzelne erlauben eine mehr oder weniger sichere Bestimmung und Zuweisung zum Althochdeutschen. Da in einem Fall (Glosse L1) eindeutig auf Latein geschlossen werden kann, darf bei den unidentifizierten Einträgen nicht durchwegs von volkssprachiger Glossierung ausgegangen werden.

¹¹¹ Ein Wort ist veröffentlicht in J. A. Schmeller, Bayerisches Wörterbuch 1², S. 864; vgl. StSG IV, S. 537.

¹¹² StSG I, S. 759 (CCCXV), S. 762 (CCCX).

¹¹³ Autopsie 13. 4. 2011, 25. 4. und 16. 5. 2012.

¹¹⁴ A. Nievergelt, Zur gegenwärtigen Quellen- und Editionsfrage, S. 313, 318 und Anm. 64.

¹¹⁵ An der Universität Zürich (Lehrstuhl Prof. E. Glaser) läuft 2013-2015 ein SNF-Projekt zu Abkürzungen im Althochdeutschen, in dessen Rahmen die genannten Korpora untersucht werden.

¹¹⁶ Prol. Epp. Pauli, siehe F. Stegmüller 1, Nr. 660, S. 290.

Die Griffelglossen

1. fol. 2v, Z. 7, *epistolas* – **i**

(7) ... **epistolas** (Hieronymus, Prol. Epp. Pauli; Vulgata, S. 1748, 3; PL 153, Sp. 11 A4)

Die Eintragung mit stumpfem Griffel über *-p-*. Unklar.

2. fol. 2v, Z. 14, *rediuua* – **quihe**

(13) ... Nihilominus / (14) tamen doctrina sua **rediuua** semper populi compres/ (15) sere peccata (Hieronymus, Prol. Epp. Pauli; Vulgata, S. 1748, 7; PL 153, Sp. 11 A11) 'Nichtsdestotrotz haben die Sünden des Volkes seine **wieder lebendig gewordene** Lehre immer unterdrückt'.

Die Glosse über *-ua sem-*. **quihe**: Adj. ahd. *quik* 'lebendig' – GSp IV, Sp. 632f.; SchW, S. 200; StWG, S. 467; SchG V, S. 413f.¹¹⁷.

3. fol. 2v, Z. 20, *specialiter* – **s ho**

(19) ... Nam relique quattuor ad discipulos / (20) pulos **specialiter** sunt porrecte (Hieronymus, Prol. Epp. Pauli; Vulgata, S. 1748, 10f.; PL 153, Sp. 11 B2) 'Denn die vier übrigen (Briefe) sind den Schülern **eigens** dargereicht'.

s über *-p-*, *ho* über *-ali-*. **s ho**: Adv. ahd. *s*[[*li*h?]]*ho*, vielleicht *suntarliho* 'besonders' – GSp VI, Sp. 50; SchW, S. 343; StWG, S. 609; SchG IX, S. 343, in sogenannter „versparender“ Schreibweise.

4. fol. 2v, Z. 20, *porrecte* – **san**

Zum Text siehe bei 3. Die Eintragung steht über *-rec-*.

san: althochdeutsch? Sw. V. ahd. *sandōn* ? 'bezeugen' (belegt zu lat. *testāri*) – GSp III, Sp. 539; StWG, S. 508; SchG VIII, S. 103; RSV II, S. 127, oder sw. V. ahd. *senten* ? 'schicken', 'geben' – GSp VI, Sp. 234-236; SchW, S. 295f.; StWG, S. 517; SchG VIII, S. 164f.; RSV I, S. 169.

5. fol. 3r, Z. 3, *idolatriae* – **diu**

(3) totidem hic epistolis a diaboli *et* **idolatriae** / (4) seruitute edocet adquisitos¹¹⁸ (Hieronymus, Prol. Epp. Pauli; Vulgata, S. 1748, 14; PL 153, Sp. 11 B8) 'Dieser unterrichtet die Angeworbenen in ebensovielen Briefen über die Knechtschaft des Teufels und des **Götzendienstes**'.

¹¹⁷ Zur seltenen Schreibung der geminierten Affrikata siehe BRG. § 144, Anm. 3, S. 137.

¹¹⁸ Über dem zweiten *-i-* ein Schrägstrich vom Griffel des Glossators.

Die Glosse intl. über *-atri-*. **diu**: Nom. Sg. F. Dem. Pron. ahd. *der diu da* – SchW, S. 72; GSp V, Sp. 3-36; StWG, S. 94f.; SchG II, S. 170-183, vielleicht zur Angabe des Genus des Lemmas.

6. fol. 3r, Z. 6, *tradiderunt* – **sae**

(6) ... uiri eruditissimi¹¹⁹ **tradiderunt** (Hieronymus, Prol. Epp. Pauli; Vulgata, S. 1748, 15; PL 153, Sp. 11 B10) '... **berichtet** die gelehrtesten Männer'.

Glosse über *-adi-*, *e-*Zunge weit nach unten ausgerollt (= Kürzungszeichen?). **sae**: Unklar. Sw. V. ahd. *sagēn* ? 'berichten' – GSp VI, Sp. 91-98; SchW, S. 287; StWG, S. 502; SchG VIII, S. 61-64; RSV II, S. 249f., das als Interpretament zu *tradere* belegt ist, in kontrahierter Schreibung? Kaum wahrscheinlich ist sw. V. ahd. *sāen* 'säen' – GSp VI, Sp. 54; RSV I, S. 167.

7. fol. 3r, Z. 18, *destructor* – **sto**

(17) ... Sed quoniam¹²⁰ / (18) apud hebreorum ecclesias quasi **destructor** le/ (19) gis falsa suspitione habebatur. (Hieronymus, Prol. Epp. Pauli; Vulgata, S. 1748, 23; PL 153, Sp. 12 A1) 'Aber da er nun in den Tempeln der Hebräer durch falsche Verdächtigung für einen **Zerstörer** des Gesetzes gehalten wurde ...'.

Die Glosse über *-truc-*. **sto**: Nomen agentis ahd. *stōf* / zu sw. V. ahd. *stōren* 'zerstören'? – GSp VI, Sp. 707f.; SchW, S. 337; StWG, S. 596; SchG IX, S. 250; RSV I, S. 206f., belegt zu lat. *destruere*.

8. fol. 3r, Z. 22, *praetati* – **tes**

(21) ... Ne odium nominis fronte¹²¹ **pre**/ (22) **lati**¹²² utilitatem¹²³ excluderet lectoris (Hieronymus, Prol. Epp. Pauli; Vulgata, S. 1748, 24; PL 153, Sp. 12 A4) '... damit der Hass auf den Namen, der auf der Stirn **zur Schau getragen** wird, die Nützlichkeit des Lektors nicht ausschließt'.

Die Glosse über *-ti*. **tes**: Ahd. denkbar als Endung Gen. Sg. eines Substantivs (M. od. N.; *praetati* als *des Prälat*s kommentiert?), worauf die Position der Eintragung deutet.

¹¹⁹ *-si-* nachträglich eingefügt.

¹²⁰ Danach Rasur.

¹²¹ Ed. *in fronte*.

¹²² Ed. *praetitulati*.

¹²³ Über *-ti-* mit Griffel ein Schrägstrich.

9. fol. 3v, Z. 16, *conflictarent* – **str**

(15) ... et ob hoc duo inter se / (16) populi **conflictarent** (Hieronymus, Prol. Epp. Pauli; Vulgata, S. 1749, 34; PL 153, Sp. 12 B5) '... und dass darüber zwei Völker unter sich **streiten**...'.
Die Glosse schlecht lesbar über *-nfl-*. **str**: Vermutlich Wortanfang st. V. ahd. *strītan* 'streiten' – GSp VI, Sp. 745-747; SchW, S. 339; StWG, S. 600; SchG IX, S. 280-282.

10. fol. 3v, Z. 17, *adserit* – **vare**

(16) ... Idcirco illos indigere / (17) **adserit** corrigi (Hieronymus, Prol. Epp. Pauli; Vulgata, S. 1749, 34; PL 153, Sp. 12 B6) 'Deshalb **versichert** er, dass jene, die sich einmischen, auf den rechten Weg gebracht werden'.
Die Glosse nur schwach eingepägt über *-erit*. **vare**: = sw. V. ahd. *wārezzen*, *wārezzit?* 'versichern', 'darlegen' – GSp I, Sp. 923; StWG, S. 697; SchG X, S. 395f.; RSV I, S. 250.

11. fol. 4v, Z. 3, *commemorat* – **t**

(2) ... **com**/ (3) **memorat** (Hieronymus, Prol. Epp. Pauli; Vulgata, S. 1749, 51; PL 153, Sp. 14 A4)
Die Eintragung über *-r-*. Unklar. Flexionsendung 3. Sg. Ind. Präs.?

12. fol. 4v, Z. 5, *manentem* – **ae**

(5) ... habere meliorem et **manentem** / (6) *substantiam* (Hieronymus, Vulgata, S. 1749, 52; Prol. Epp. Pauli; PL 153, Sp. 14 A7) 'ein besseres und **bleibendes** Wesen haben'.
Die Glosse über *-m, ae* als *æ* ligiert. Unklar.

13. fol. 5r, Z. 2, *maris* – **s**

(2) *Profundum penetrare maris* (Damasus Papa, Carmen VII; Vulgata, S. 1748; PL 13, Sp. 380 A7) 'Die Tiefe des Meeres durchdringen'.
Die Glosse über *-r-*. Möglicherweise Endung *-s* Gen. Sg. (*mere*)s N. M. ahd. *meri* 'Meer' – AWB VI, Sp. 471-475.

14. fol. 5r, Z. 5, *uirgas ? tormenta ?* – **staba**

(5) *Carceris ingluuiem*¹²⁴ **uirgas tormenta** *catenas* (Damasus Papa, Carmen VII; PL 13, Sp. 380 A10) 'Schmutz des Kerkers, **Stockschläge, Folter, Ketten** ...'.

¹²⁴ g radiert; über zweitem u i.

Die Glosse mit anderem Griffel eingetragen, beginnt über *-ta* von *tormenta*. Bei schwachem Licht von rechts oben sichtbar. **staba**: Akk. Pl. st. M. ahd. *stab* 'Stock', 'Folterstock' – GSp VI, Sp. 610f.; SchW, S. 330; StWG, S. 583; SchG IX, S. 147f. zu *uirgas*, oder Erstglied von st. F. ahd. *stabaslinga* 'Wurfmaschine' – GSp VI, Sp. 795; StWG, S. 583, SchG IX, S. 148, das zu *tormentum* belegt ist, in dieser Bedeutung hier aber nicht passt.

15. fol. 5r, Z. 14, *-que* – **diu**

(14) *Romani sunt qui*¹²⁵ *ex iudaeis gentilibus***que**¹²⁶ *crediderunt* (Prol. spec. in Ep. ad Romanos; PL 150, Sp. 103 C1) 'Römer sind gegenüber den Juden **und** Heiden diejenigen, welche glaubten'. Die Eintragung sehr schwach über *-que. u* nicht ganz sicher. Von unzialem *d* die Rückenlinie und schwach der Bauch sichtbar. **diu**: Es scheint, der Glossator habe das aus *qui* korrigierte *que* (statt *et* vor *gentibus*) als *quae* aufgefasst und mit Reflexivpronomen (Nom. Akk. Pl. N. Dem. Pron. *der diu daʒ* – SchW, S. 72; GSp V, Sp. 3-36; StWG, S. 94f.; SchG II, S. 170-183) wiedergegeben.

16. fol. 5r, Z. 16, *superponere* – **hef**

(16) *hi superba contentione uolebant se al/ (17) terutro*¹²⁷ **superponere** (Prol. spec. in Ep. ad Romanos; PL 150, Sp. 103 C3) 'Diese wollten in hochmütigem Bestreben einander gegenseitig **überragen**'.
Die Glosse über *-rp-*. Auf *-n-* des Lemmas ein Griffelstrich. **hef**: Gekürztes st. V. ahd. *heffen* 'sich erheben' – AWB IV, Sp. 767-770; GSp IV, Sp. 814-816; StWG, S. 273; SchG VI, S. 212.

17. fol. 5r, Z. 22, *cum* – **do**

(22) ... **cum** *inimicos nostros grauissimi // (5v, Z. 1) fluctus inuoluerent* (Prol. spec. in Ep. ad Romanos; PL 150, Sp. 103 C8f.) '... **als** mächtigste Fluten unsere Feinde versenkten'.
Die Glosse sehr gut lesbar interlinear über *cū*. **do**: Konj. ahd. *dō* 'dann', 'als', 'weil' – AWB II, Sp. 566-573; GSp V, Sp. 65-68; StWG, S. 103; SchG II, S. 261f.

¹²⁵ *sunt qui* nachträglich eingefügt.

¹²⁶ *li* nachträglich eingefügt, Ed. *iudaeis et gentibus*; *-que* aus *-qui* korrigiert.

¹²⁷ Ed. *alterutrum*.

18. fol. 5r, Z. 22, *grauissimi* – **diu**

Zum Text sieh 17. Sehr gut lesbar über *-aui-*. **diu**: Nom. Pl. N. Dem. Pron. ahd. *der diu daȝ* – n SchW, S. 72; GSp V, Sp. 3-36; StWG, S. 94f.; SchG II, S. 170-183. Weshalb die neutrale Form steht, ist nicht zu erschließen¹²⁸.

19. fol. 6r, Z. 3, *necem* – **quel**

(3) ... ob **necem** aduersarii domino cantaueratis (Prol. spec. in Ep. ad Romanos; PL 150, Sp. 104 C10) 'Ihr hattet gesungen wegen der **Ermordung** des Feindes'.

Die Glosse über *nec-*. Gekürztes Substantiv, beispielsweise st. F. ahd. (*ir*)-*quelida* 'Tötung' – GSp IV, Sp. 654; StWG, S. 467, bzw. st. F. ahd. *queli* 'Marter' – SchW, S. 200.

20. fol. 6v, Z. 4, *quasi* – **d**

(4) ... **quasi** ... (Prol. spec. in Ep. ad Romanos; PL 150, Sp. 105 A8)
Die Eintragung über *-s-*, *d* unzial. Unklar.

21. fol. 6v, Z. 5, *esse* – **si**

(4) ... *carna*/ (5) *lis natiuitas filios nos*¹²⁹ **esse** *faciat sanctorum* (Prol. spec. in Ep. ad Romanos; PL 150, Sp. 105 A10) 'Die fleischliche Geburt soll bewirken, dass wir Söhne der Heiligen **sind**.' Die Glosse über *es-*. Danach Ritzung von anderem Griffel. **si**: Inf. Verbum substantivum ahd. *sīn* 'sein'? – GSp I, Sp. 481-483; SchW, S. 300.

22. fol. 7r, Z. 8, *cognitum* – **o**

(8) ... **cognitum** *deum* ... (Capitula) 'den **bewährten** Gott'.
Die Eintragung schwach über *-n-* von *cognitū*. Unklar.

23. fol. 7r, Z. 8, *creaturae* – **o**

(8) ... de seruitute **creaturae** (Capitula) 'Über die Knechtschaft der Kreatur...'

Die Eintragung schwach über *-u-* von *creaturae*. Unklar.

¹²⁸ *wazzar*? Vgl. die zu lat. *fluctus* belegten ahd. Interpretamente bei H. Götz, Lateinisch – althochdeutsch – neuhochdeutsches Wörterbuch, S. 270; SchG XII, S. 242.

¹²⁹ Ed. *vos*.

24. fol. 11r, Z. 13, *usu feminae* – **cauuo**

(12) ... Similiter / (13) autem et masculi relicto naturali **usu** *fēminę* (Rm 1, 27; Vulgata, S. 1750) 'Desgleichen haben auch die Männer den natürlichen **Verkehr** mit der Frau verlassen'.

Die Glosse über *usu f-*. **cauuo**: Gekürztes st. F. ahd. beispielsweise *giwona* 'Gewohnheit', 'Brauch' – GSp I, Sp. 870f.; SchW, S. 426; StWG, S. 228; SchG XI, S. 279; oder *giwonaheit*, *giwonaheiti* 'Gewohnheit', 'Brauch' – GSp I, Sp. 871f.; SchW, S. 427; StWG, S. 228; SchG XI, S. 279f.

Sprache und Funktion der Glossen

In den Griffelglossen des Clm 14179 sind Notizen zu sehen, die beim Studium des Textes zum Eigengebrauch eingetragen wurden. Die Schreibungen bieten spärliche Hinweise auf das Oberdeutsche (<c> für /g/ in Glosse 24). Der Glossator benutzt fast durchwegs eine abkürzende Notationsweise (Ausnahmen sind nur die Glossen 2 und L1 sowie Pronomina in den Glossen 5, 15, 18). Neben hauptsächlich lexikalischer Kürzung (Glossen 4?, 6?, 7, 9, 10, 16, 19, 21, 24) kommt auch grammatische vor (Glossen 3, 8, 11, 13). Bei lexikalischer Kürzung stehen 2-3 Buchstaben, in welchen oftmals Wortanfänge sinnvoller althochdeutscher Interpretamente zu erkennen sind (Glossen 7, 9, 10, 16, 19, 21, 24). In Glosse 3 liegt versparende, in den Glossen 6 und 12 unsicher kontrahierende Kürzung vor. Die Federglossen sind nach Schriftmerkmalen beurteilt jünger als die Handschrift¹³⁰ und könnten damit in Regensburg aufgezeichnet worden sein. Die Griffelglossen dagegen scheinen mit *ca-* für Präfix *gi-* in Glosse 24 sprachlich noch aus der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts zu stammen¹³¹. Da bei den Griffelglossen von Originalglossierung ausgegangen werden kann, stellt sich neu die Frage, ob die Handschrift in Frankreich oberdeutsch glossiert, oder aber doch schon unmittelbar nach ihrer Herstellung in den bairischsprachigen Raum gebracht wurde.

Weitere Griffelglossen:

Lateinische Griffelglossen: L1, fol. 2v, Z. 7, *destinare* (Hieronymus, Prol. Epp. Pauli; PL 153, Sp. 11 A) – **mittere** (*er* ligiert. Von der Hand des Glossators der ahd. Glossen); L2, fol. 13r, Z. 4, *commendat* – **confirmat** (mit spitzem Griffel eingeritzt). *Unentzifferte Griffelglossen*: fol. 2v, Z. 5, *uiuendi* – **s?a** (über *-uen-*); fol.

¹³⁰ B. Bischoff, Schreibschulen, I, S. 235.

¹³¹ BRG § 71, S. 74.

2v, Z. 7, *apostolus* – **..i** (über *-lus*); fol. 3r, Z. 9, *sermones* – (...) (über *-erm-*); fol. 4r, Z. 9, *thessalonicenses* – **io** (über *-es*); fol. 4v, Z. 10, *leges* – (über *-es*); fol. 4v, Z. 10, *laudasse* – **lo**. (über *-e*); fol. 5v, Z. 4, *iter* – **.o**.; fol. 5v, Z. 15, *deputemini* – **uol**. (über *-put-*); fol. 6v, Z. 1, *deputandum* – (...); fol. 7r, Z. 4, m. r., (?) – **sp)u**!; fol. 7r, Z. 18, *antecellet* – .. (über *-et*); fol. 8v, Z. 22, *gaudio* – **..s.ere.**; fol. 9r, Z. 4, *omnium* –; fol. 9r, Z. 21, *ecclesiam* – ...; fol. 11r, Z. 6, *contumelia* – .. (über *con-*); fol. 11r, Z. 15, *turpitudinem* – (...) (über *-pi-*); fol. 12v, Z. ?, *consumans* – **su** (über *-on-*); fol. 12v, Z. 20, *quidem* – ?; fol. 12v, Z. 22, *euacuauit* – ?; fol. 13r, Z. 9, m. r., (...) / (...); fol. 13r, Z. 22, *cognouerunt* – **.o.** (über *-erunt*); fol. 29r, Z. 15, *benedictiones* – (...). Zeichnung: fol. 49r, m. r., Hund.

III. Die Bedeutung der behandelten Neufunde für die althochdeutsche Glossographie

Die gemeldeten und präsentierten Glossenneufunde mögen als Nachlieferungen geringen Ausmaßes erscheinen. Ihre Anzahl pro Handschrift übersteigt selten den einstelligen Bereich – in Anbetracht der mehrfach hundertseitigen Codices, aber auch umfangreicher volkssprachiger Glossenkorpora eine winzige Materialmenge. Dennoch verändern sie das Bild der althochdeutschen Glossenüberlieferung wesentlich. In quantitativer Hinsicht betrifft dies die Gesamtzahl der althochdeutschen Glossenhandschriften, die um die Anzahl von 21 Handschriften, und damit merklich, anwächst. Deutlicher noch ergibt sich für einzelne Schreiborte eine Neugewichtung, so für die bedeutenden Überlieferungszentren Freising und St. Gallen mit vier respektive fünf weiteren althochdeutschen Glossenhandschriften (Clm 6267 [II], Clm 6279, Clm 6297, Clm 6302; St. Gallen, Stiftsbibliothek Codices 195, 213, 228, 230, Zürich, ZB Ms. C 69). Bei den Glossen dieser Handschriften handelt es sich durchgängig um Griffel- und Farbstiftglossen. Damit wird erneut offensichtlich, dass eine vollständige Erfassung der erhaltenen volkssprachigen Überlieferung aus einem bestimmten Schreibort nur durch eine systematische Durchsicht des Gesamtbestandes von dessen Handschriften, bei welcher sämtliche Eintragungstechniken berücksichtigt werden, zu erreichen ist.

Mit den Funden rückt erneut die Griffelglossierung ins Blickfeld der gegenwärtigen Glossenforschung. Die neu ermittelten Griffelglossen bestätigen, erweitern und bereichern das Bild, das die bisherige Forschung von der Glossenüberlieferung zeichnet. Als häufigste Form der Textglossierung erscheint auch in den neuen Korpora das gezielte Glossieren begrenzter Text-

passagen (Clm 4564, Clm 6267, Clm 6279, Clm 6297, Clm 6302, Clm 9534). In Griffelglossen treten erneut alte Schichten zu Tage und wird vor allem die früheste Überlieferung um Belege angereichert. Geschlossen aus schriftlichen und sprachlichen Merkmalen dürften die Glossen in den Codices Clm 6267, Clm 6279, Clm 6297 und Clm 6302 in zeitlicher Nähe zur Handschrift eingetragen worden sein. Der Funktionsbereich der Glossen erscheint auf kleinem Raum stark aufgefächert, die jeweilige Glossierungsfunktion auch innerhalb einer einzelnen Glossierungsschicht wechselnden Interessen beziehungsweise Absichten geschuldet. Neben die elementare Erschließung der lateinischen Sprache treten komplexere und fortgeschrittenere Studien, beispielsweise die Erörterung von Wortschatznuancen auch durch Antonymbildung (Clm 4564), und grammatische Klärung erfolgt unter Anwendung elaborierter, fachschriftlich anmutender Kürzungssysteme (Clm 14179). Einige der Glossen begegnen an korrekturbedürftigen oder korrigierten Textstellen (Clm 14179), oder in Korrekturschichten eingebettet (Clm 6279), was darauf hindeutet, dass sie im Zusammenhang mit Textrevisionen entstanden sein und auch selbst in deren Dienst stehen könnten¹³². Funktional vielschichtig, vermitteln die Glossen im Allgemeinen den Eindruck gelehrter Notizen. Bei der linguistischen Untersuchung darf daher wohl nicht nur mit weitgehend relevanten Bezugnahmen auf den Text, sondern auch mit reflektierten Schreibungen gerechnet werden, also auch in ungeklärten Fällen (z. B. Glosse 1 im Clm 6297). Von großer Brisanz für die Erforschung der Verschriftung der Volkssprache sind graphemische Experimente wie die Wiedergabe von genuin althochdeutschen Lauten durch unikale Zeichenkreationen im Clm 6279. In den ältesten Codices (Clm 6267, Clm 6279, Clm 6297, Clm 6302) fehlen weitgehend lateinische Griffelglossen. Allein dadurch erscheint

¹³² Zu althochdeutschen Glossen, die im Zuge von Textrevisionen entstanden sind, siehe A. Nievergelt, Mistakes in Old High German Glosses. Eine glossierungsfunktional komplexe und in der Schreibung bemerkenswerte lateinische Griffelglosse, die vielleicht durch eine Textkorrektur ausgelöst wurde, enthält der Clm 6299 (CLA 9, 1265, S. [10]); B. Bischoff, Schreibschulen, I, S. 76; Catalogus, III, 2, 1, S. 174-176) auf fol. 46v, m. u., eine mit spitzem Griffel sehr deutlich eingeritzte Glosse **eerummana**, fast durchgehend in Unzialschrift. Ich beziehe sie auf das Textwort *zoaro* in der Passage (22) ... siquidem segor transfertur / (23) in paruam que lingua syra **zoaro** dicitur (Hieronymus, Liber quaestionum hebraicarum in Genesim, zu Gen. 14, 2f.; CCSL 72, S. 17, 11). *zoaro*, Ed. *zoara*, wurde von der Schreiberhand korrigiert aus *zoira*, indem über *-oi-* *a* und über *-a o* eingefügt wurde. (Vgl. CCSL 72, S. 17 und Anm. zu Z. 11 [Ed. Lagarde]). Möglicherweise ist *zoaro* vom Glossator als hebräisch נֹת 'Not', 'Bedrängnis' – HAH, S. 1136f.; HAL, S. 986. aufgefasst und (spät-) lateinisch mit *aerumna* 'Not', 'Drangsal' (GH I, Sp. 200) wiedergegeben worden. (Vgl. in weiterem Zusammenhang auch das wohl aus dem Jiddischen stammende bair. M. *zores* 'Bedrängnis', 'Not' – J. Andreas Schmeller, Bayerisches Wörterbuch, 3. Bd., Sp. 1149.)

die Rolle, die der Volkssprache hier in der Textglossierung zukommt, bedeutend, auch wenn sie grundsätzlich unklar bleibt.

Neben der Griffelglossierung tritt auch die Farbstiftglossierung als Eintragungstechnik gerade bei frühen Glossen zunehmend deutlich in Erscheinung (St. Gallen, Stiftsarchiv Cod. Fabariensis X; Clm 6297). Sie bedarf umso dringender einer spezifischen Aufarbeitung.

Literaturverzeichnis

- Aurelius *Augustinus*, Vom Gottesstaat (*De civitate dei*), Buch 11 bis 22. Aus dem Lateinischen übertragen von Wilhelm Thimme, Zürich 1978
- AWB* = Althochdeutsches Wörterbuch. Auf Grund der von Elias von Steinmeyer hinterlassenen Sammlungen im Auftrag der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig begründet von Elisabeth Karg-Gasterstädt und Theodor Frings, I-VI, Berlin 1968ff.
- Charles Henry *Beeson*, Isidor-Studien. Quellen und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters 4, 2, München 1913
- Samuel *Berger*, Histoire de la Vulgate pendant les premiers siècles du moyen âge, Paris 1983
- Katharina *Bierbrauer*, Die Ornamentik frühkarolingischer Handschriften aus Bayern, München 1979
- Katharina *Bierbrauer*, Die vorkarolingischen und karolingischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek, (Katalog der illuminierten Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek 1), Textband, Tafelband, Wiesbaden 1990
- Bernhard *Bischoff*, Nachträge zu den althochdeutschen Glossen, PBB 52 (1928) S. 153-168
- Bernhard *Bischoff*, Die südostdeutschen Schreibschulen und Bibliotheken in der Karolingerzeit, I. Die bayrischen Diözesen, mit 32 Schriftproben, 3. Aufl., Wiesbaden 1974
- Bernhard *Bischoff*, Die südostdeutschen Schreibschulen und Bibliotheken in der Karolingerzeit, II. Die vorwiegend österreichischen Diözesen, mit 25 Schriftproben, Wiesbaden 1980
- Bernhard *Bischoff*, Katalog der festländischen Handschriften des neunten Jahrhunderts (mit Ausnahme der wisigotischen), I, Aachen – Lambach, Bayerische Akademie der Wissenschaften. Veröffentlichungen der Kommission für die Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz, Wiesbaden 1998
- Bernhard *Bischoff*, Katalog der festländischen Handschriften des neunten Jahrhunderts (mit Ausnahme der wisigotischen), II, Laon – Paderborn. Aus dem Nachlaß herausgegeben von Birgit Ebersperger, Bayerische Akademie der Wissenschaften. Veröffentlichungen der Kommission für die Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz, Wiesbaden 2004
- Bernhard *Bischoff*, Elementarunterricht und Probationes pennae in der ersten Hälfte des Mittelalters, in: B. Bischoff, Mittelalterliche Studien, Ausgewählte Aufsätze zur Schriftkunde und Literaturgeschichte, I, Stuttgart 1966, S. 74-87 (zuerst in: Classical and Medieval Studies in Honor of Edward Kennard Rand, New York 1938, S. 9-20)
- Bernhard *Bischoff*, Wendepunkte in der Geschichte der lateinischen Exegese im Frühmittelalter, in: B. Bischoff, Mittelalterliche Studien, Ausgewählte Aufsätze zur Schriftkunde und Literaturgeschichte, I, Stuttgart 1966, S. 205-273 (zuerst in: Jaarboek voor Godsdienstwetenschappen 6 [1954] S. 189-279)
- Bernhard *Bischoff*, Die europäische Verbreitung der Werke Isidors von Sevilla, in: B. Bischoff, Mittelalterliche Studien, Ausgewählte Aufsätze zur Schriftkunde und Literaturgeschichte, I, Stuttgart 1966, S. 171-194 (zuerst in Isidoriana. Estudios sobre San Isidoro de Sevilla en el XIV centenario de su nacimiento, Leon 1961, S. 317-344)
- Theodor *Bitterauf* (Hg.), Die Traditionen des Hochstifts Freising, I, II, Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, NF 4, 5, Neudruck Aalen 1967
- BRG* = Wilhelm Braune – Ingo Reiffenstein, Althochdeutsche Grammatik I, Laut- und Formenlehre, Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte. A. Hauptreihe 5/1, 15. Aufl., Tübingen 2004
- Albert *Bruckner*, Scriptoria mediaevi helvetica. Denkmäler schweizerischer Schreibkunst im Mittelalter, I. Schreibschulen der Diözese Chur, Genf 1935
- BStK* = Katalog der althochdeutschen und altsächsischen Glossenhandschriften, bearbeitet von Rolf *Bergmann* und Stefanie *Stricker*, unter Mitarbeit von Y. Goldammer und C. Wich-Reif, I-VI, (5 Textbände + 1 Tafelband), Berlin/New York 2005
- BStH* = Rolf Bergmann – Stefanie Stricker (Hgg.), Die althochdeutsche und altsächsische Glossographie. Ein Handbuch, I-II, Berlin/New York 2009
- Catalogus I, 3* = Karl Halm – Georg von Laubmann – Wilhelm Meyer, Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Regiae Monacensis, Codices num. 5251 – 8100 complectens, I,3, München 1873
- Catalogus II, 2* = Karl Halm – Georg von Laubmann – Wilhelm Meyer, Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Regiae Monacensis, Codices num. 11001 – 15028 complectens, II,2, München 1876
- Catalogus, III, SN 1* = Katalog der lateinischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Die Pergamenthandschriften aus Benediktbeuren Clm 4501-4663. Neu beschrieben von Günter Glauche, Wiesbaden 1994
- Catalogus, III, 2, 1* = Katalog der lateinischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Die Pergamenthandschriften aus dem Domkapitel Freising, I. Clm 6201-6316. Neu beschrieben von Günter Glauche, Wiesbaden 2000
- Catalogus IV, SN 2, 2* = Katalog der lateinischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Die Handschriften aus St. Emmeram in Regensburg, II. Clm 14131-14260. Neu beschrieben von Ingeborg Neske, Wiesbaden 2005
- CCSL* = Corpus christianorum series latina, Turnhout 1953ff.
- CLA* = Codices Latini Antiquiores. A palaeographical guide to Latin manuscripts prior to the ninth century. Edited by Elias Avery Lowe, 1-12, Suppl., Oxford 1934-1966, 1971, Nachdruck Oxford 1982
- René *Derolez*, *Runica manuscripta*. The English Tradition, Brugge 1954
- Bernhard Iohann *Docen*, Nachrichten von einigen alten Handschriften der ehemaligen Freysinger Stiftsbibliothek, ABGL 7 (1806) S. 225-259, 509-534

- Susann *El Kholi*, Lektüre in Frauenkonventen des ostfränkisch-deutschen Reiches vom 8. Jahrhundert bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts, Würzburg 1997
- EWA* = Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen. Von Albert Larry Lloyd, Rosemarie Lühr und Otto Springer, I-IV, Zürich, Göttingen 1988ff.
- Hugo S. *Eymann* (Hg.), *Epistula ad Romanos*, *Vetus latina* 21, 1. Lieferung, Einleitung, Freiburg i. Br. 1996
- Bonifatius *Fischer*, Bibeltext und Bibelreform unter Karl dem Grossen, in: Bernhard Bischoff (Hg.), *Karl der Große. Lebenswerk und Nachleben*, II. Das geistige Leben, Düsseldorf 1965, S. 156-216
- Bonifatius *Fischer*, Lateinische Bibelhandschriften im frühen Mittelalter (*Vetus latina*. Aus der Geschichte der lateinischen Bibel 11), Freiburg i. Br. 1985
- Bonifatius *Fischer*, Beiträge zur Geschichte der lateinischen Bibeltexte (*Vetus latina*. Aus der Geschichte der lateinischen Bibel 12), Freiburg i. Br. 1986
- Uwe *Fröhlich* (Hg.), *Epistula ad Corinthos I*, *Vetus latina* 22, 2. Lieferung, Freiburg i. Br. 1996
- GH* = Karl Ernst Georges, Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch, Nachdruck der achten verbesserten und vermehrten Auflage von H. Georges, I-II, Darmstadt 1995
- Elvira *Glaser*, Frühe Griffelglossierung aus Freising. Ein Beitrag zu den Anfängen althochdeutscher Schriftlichkeit, *Studien zum Althochdeutschen* 30, Göttingen 1996
- Elvira *Glaser*, Der bestimmte Artikel in den althochdeutschen Glossen, in: Zur Geschichte der Nominalgruppe im älteren Deutsch, *Festschrift für Paul Valentin*, herausgegeben von Yvon Desportes, Akten des Pariser Kolloquiums März 1999, Heidelberg 2000, S. 187-212
- Elvira *Glaser* – Oliver *Ernst*, Freisinger Glossenhandschriften, in: *BStH* II, S. 1353-1383
- Elvira *Glaser* – Andreas *Nievergelt*, Althochdeutsche Griffelglossen, in: *BStH* I, S. 202-229
- Elvira *Glaser* – Andreas *Nievergelt*, Althochdeutsche Griffelglossen. Forschungsstand und Neufunde, in: Albrecht Greule u. a. (Hg.), *Entstehung des Deutschen. Festschrift für Heinrich Tiefenbach*, Jenaer Germanistische Forschungen, Neue Folge, Band 17, Heidelberg 2004, S. 119-132
- Heinrich *Götz*, Lateinisch – althochdeutsch – neuhochdeutsches Wörterbuch, Beiband zum Althochdeutschen Wörterbuch, Berlin 1999
- Réginald *Grégoire*, *Homélieaires liturgiques médiévaux*. Analyse de manuscrits, Spoleto 1980
- GSp* = Eberhard Gottlieb Graff, Althochdeutscher Sprachschatz oder Wörterbuch der althochdeutschen Sprache, I-VI, Berlin 1834-1842, Nachdruck Hildesheim 1963
- H AH* = Wilhelm Gesenius, Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das alte Testament, 18. Aufl., 5. Lieferung, Berlin/Heidelberg 2009
- HAL* = Ludwig Koehler – Walter Baumgartner, Hebräisches und aramäisches Lexikon zum alten Testament, 3. Aufl., Lief. III, Leiden 1983
- Martin *Hellmann*, Tironische Noten in der Karolingerzeit am Beispiel eines Persius-Kommentars aus der Schule von Tours, *Monumenta Germaniae historica, Studien und Texte* 27, Hannover 2000
- Hartmut *Hoffmann*, Buchkunst und Königtum im ottonischen und frühsalischen Reich, I Tafelband, II Textband, *MGH* 30, Stuttgart 1986
- Kurt *Holter*, Der Buchschmuck in Süddeutschland und Oberitalien, in: *Karl der Große, Lebenswerk und Nachleben* 3, Düsseldorf 1965, S. 74-114

- Eva *Kessler*, Die Auszeichnungsschriften in den Freisinger Codices von den Anfängen bis zur Karolingischen Erneuerung, Wien 1968
- Matthias *Lexer*, *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch*, 1-3, Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1872-1878, Stuttgart 1992
- Christoph *Mackert*, Zur Fragmentsammlung der Leipziger Universitätsbibliothek, in: Thomas Fuchs, Christoph Mackert, Reinhold Scholl (Hg.), *Das Buch in Antike, Mittelalter und Neuzeit. Sonderbestände der Universitätsbibliothek Leipzig*, Wiesbaden 2012, im Druck
- Hartwig *Mayer*, Althochdeutsche Glossen. Nachträge. *Old High German Glosses: A Supplement*, Toronto/Buffalo (1974)
- Hartwig *Mayer*, Die althochdeutschen Griffelglossen der Handschrift *Ottob. Lat. 3295* (Biblioteca Vaticana). Edition und Untersuchung, *Kanadische Studien zur deutschen Sprache und Literatur*, Bern/Frankfurt am Main 1982
- MBK* 3, 1 = Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz, hg. von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München, III, Teil 1: Bistum Augsburg, bearb. von Paul Ruf, München 1932
- MBK* 4, 1 = Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz, hg. von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München, IV, Teil 1: Bistümer Passau und Regensburg, bearbeitet von Christine Elisabeth Ineichen-Eder, München 1977
- MBK* 4, 2 = Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz, hg. von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München, IV, Teil 2: Bistum Freising, Bistum Würzburg, bearbeitet von Günter Glauche (et al.), München 1979
- MBK Erg. Bd. 1* = Sigrid Krämer, Handschriftenerbe des deutschen Mittelalters, Teil 1, Aachen – Kachel, München 1989
- Robert E. *McNally*, *Der irische Liber de numeris. Eine Quellenanalyse des pseudo-isidorischen Liber de numeris*, München 1957
- Herbert Dean *Meritt*, *Old High German Scratched Glosses*, *AJPh* 55 (1934) S. 227-235
- Claudine *Moulin* – Falko *Klaes*, Glossierungen zu Hrabanus Maurus und Walahfrid Strabo, in: *BStH* I, S. 562-591
- Andreas *Nievergelt*, Zur gegenwärtigen Quellen- und Editionsfrage der althochdeutschen Glossen, *Sprachwissenschaft* 36/4 (2011), S. 307-358
- Andreas *Nievergelt*, Pfiff und Gesang. Althochdeutsche Griffelglossen zu Isidor von Sevilla "De ecclesiasticis officiis" (2), *ZDPh* 129 (2010) S. 1-48
- Andreas *Nievergelt*, Farbstiftglossen (Rötel-, Braun- und Schwarzstiftglossen), in: *BStH* I, S. 230-239
- Andreas *Nievergelt*, *Addimenta ioculatorum*, Volkssprachige und lateinische Sekundäreintragungen in der Handschrift *Budapest, OSZK Cod. Lat. 4*, in: Anna Boreczky – András Németh (Hgg.), *Apollonius pictus. An Illustrated Late Antique Romance around 1000. Egy illusztrált késő antik regény 1000 körül*, Facsimile Edition of the *Historia Apollonii Regis Tyri*. A *Historia Apollonii regis Tyri* hasonmás kiadása (Országos Széchényi Könyvtár, Cod. Lat. 4), Budapest 2011, S. 99-124
- Andreas *Nievergelt*, Mistakes in Old High German Glosses: Blunders of Glossators or Classical Scholars?, in: Wolfgang Behr (Hg.), *The Idea of Writing*, im Druck
- OHGE* = Vladimir Orel, *A Handbook of Germanic Etymology*, Leiden/Boston 2003
- David *Parsons*, Anglo-Saxon Runes in Continental Manuscripts, in: Klaus Düwel (Hg.), *Runische Schriftkultur in kontinental-skandinavischer und -angelsächsischer Wechselbeziehung*, S. 193-220, *Ergänzungsbände zum Reallexikon der Germanischen Altertumskunde* 10, Berlin/New York, 1994

- PL* = Patrologiae cursus completus. Series latina, accurate Jacques-Paul Migne Hermann Paul, Mittelhochdeutsche Grammatik, neu bearbeitet von Thomas Klein, Hans-Joachim Solms und Klaus-Peter Wegera. Mit einer Syntax von Ingeborg Schöbler, neubearbeitet und erweitert von Heinz-Peter Prell, 25. Aufl., Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte A. Hauptreihe Nr. 2, Tübingen 2007
- Jörg Riecke, Die Frühgeschichte der mittelalterlichen medizinischen Fachsprache im Deutschen. I: Untersuchungen, II: Wörterbuch, Berlin /New York 2004
- RSV* = Frithjof Raven, Die schwachen Verben des Althochdeutschen, I-II, Beiträge zur deutschen Philologie 18 und 36, Gießen 1963-1967
- SC 260* = Grégoire le Grand, Dialogues, II, texte critique et notes par Adalbert de Vogüé, traduction par Paul Antin, Sources chrétiennes 260, Paris 1979
- Irmhild Schäfer, Buchherstellung im frühen Mittelalter. Die Einbandtechnik in Freising, Wolfenbütteler Mittelalter-Studien 14, Wiesbaden 1999
- Johann Andreas Schmeller, Bayerisches Wörterbuch, 1, 2, 2. Ausg., München 1872-1877
- SchG* = Rudolf Schützeichel (Hg.), Althochdeutscher und Altsächsischer Glossenwortschatz, bearb. unter Mitwirkung von zahlreichen Wissenschaftlern des Inlandes und des Auslandes, I-XII, Tübingen 2004
- SchW* = Rudolf Schützeichel, Althochdeutsches Wörterbuch, 6. Aufl., überarb. und um die Glossen erw., Tübingen 2006
- Elmar Seebold, Die Iren und die Runen. Die Überlieferung fremder Schriften im 8. Jahrhundert als Hintergrund zum ersten Auftreten von Manuskript-Runen, in: Wolfgang Haubrichs u. a. (Hgg.), Theodisca. Beiträge zur althochdeutschen und altniederdeutschen Sprache und Literatur in der Kultur des frühen Mittelalters. Eine internationale Fachtagung in Schönmühl bei Penzberg vom 13. bis zum 16. März 1997, Ergbd. RGA 22, Berlin/New York 2000, S. 10-37
- Florian Sepp – Bettina Wagner – Stephan Kellner, Handschriften und Inkunabeln aus süddeutschen Frauenklöstern in der Bayerischen Staatsbibliothek München, in: Nonnen, Kanonissen und Mystikerinnen. Religiöse Frauengemeinschaften in Süddeutschland. Beiträge zur interdisziplinären Tagung vom 21. bis 23. September 2005 in Frauenchiemsee, hg. von Eva Schlotheuber, Helmut Flachenecker und Ingrid Gardill (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 235; Studien zur Germania Sacra 31), Göttingen 2008
- SI* = Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache, 1-16 und Register, Frauenfeld 1881-2005
- Jochen Splett, Althochdeutsches Wörterbuch. Analyse der Wortfamilienstrukturen des Althochdeutschen, zugleich Grundlegung einer zukünftigen Strukturgeschichte des deutschen Wortschatzes, I-II, Berlin/New York 1993
- Walter Stach, Mitteilungen zur mittelalterlichen Glossographie, in: Liber floridus. Mittel-lateinische Studien. Paul Lehmann zum 65. Geburtstag am 13. Juli 1949 gewidmet von Freunden, Kollegen und Schülern. Herausgegeben von B. Bischoff und S. Brechter, St. Ottilien 1950, S. 11-18
- Fridericus Stegmüller (Hg.), Repertorium biblicum medii aevi 1-11, Madrid 1950-1990
- Brigitta Stoll, De Virtute in Virtutem. Zur Auslegungs- und Wirkungsgeschichte der Bergpredigt in Kommentaren, Predigten und hagiographischer Literatur von der Merowingerzeit bis um 1200, Tübingen 1988
- StSG* = Elias Steinmeyer – Eduard Sievers, Die althochdeutschen Glossen, Bde. I-V, Berlin 1879-1922, Nachdruck Zürich/Dublin 1968-1969

- StWG* = Taylor Starck – John Christopher Wells, Althochdeutsches Glossenwörterbuch (mit Stellennachweis zu sämtlichen gedruckten althochdeutschen und verwandten Glossen), Germanische Bibliothek. Zweite Reihe: Wörterbücher, Heidelberg 1972-1990
- Vulgata* = Robert Weber u. a. (Hg.), Biblia Sacra. Iuxta vulgatam versionem, 4. verb. Aufl., Stuttgart 2003
- Claudia Wiener, Beobachtungen zur Überlieferung von Gregors „Moralia in Job“ im späten achten Jahrhundert in Würzburg und Freising, Würzburger Diözesangeschichtsblätter 53 (1991) S. 5-14

Anschrift des Autors: PD Dr. Andreas Nievergelt
 Deutsches Seminar der Universität Zürich
 RAL-G-8
 Rämistrasse 42
 CH-8001 Zürich